

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Bronbach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 7.

Dienstag, den 17. Januar 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Reichstag

fährte am Sonnabend die zweite Lesung der Novelle zum Strafgesetzbuch zu Ende. Längere Auseinandersetzungen knüpften sich an den neu eingeführten Begriff des Notdiebstahls, der auch mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu höchstens drei Monaten bestraft und Antragsdelikt werden soll. Weiter wird der Mordraubparagraf, der sich bisher nur auf Nahrungs- und Genussmittel bezog, auf Gegenstände des hauswirtschaftlichen Gebrauchs ausgedehnt. Die Sozialdemokraten und das Zentrum traten dafür ein, daß auch das Notbettel in die Novelle aufgenommen und strafflos bleiben soll. Staatssekretär Dr. Lisco und seine Räte sowie die Abgg. Dr. Müller-Meiningen, Dr. Heinze, Dr. Wagner und Barenhorst wandten sich dagegen, indem sie auf die Konsequenzen verwiesen und es ablehnten, die Regelung einer so tief einschneidenden Frage in einem Notgesetz vorzunehmen. Mit der Mehrheit der äußersten Linken, des Zentrums und der Polen wurde jedoch die Straflosigkeit wegen Bettels aus unverschuldetem Not in die Novelle aufgenommen.

Es folgt § 253: Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch schädigt, daß er durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, wird wegen Erpressung mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Der Versuch ist strafbar. Ein sozialdemokratischer Änderungsantrag bewirkt, den Ausschluß der Anwendung des Erpressungsparagrafen im Lohnkampfe sicherzustellen.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet eingehend die einzelnen Vorschläge des sozialdemokratischen Antrages. Die Regierungsvorlage will der vom Reichsgericht geübten unangeleglichen Anwendung des Erpressungsparagrafen auf den Lohnkampf vorbeugen, nachdem der § auch gegen die Arbeitgeber angewendet wurde, erreicht mit ihrem Vorworte die Absicht aber nicht. Diese Rechtsprechung ist aus der Zeit erwachsen, in der Puttkamer erklärte, hinter jedem Streik lauer die Hydra der Revolution. — Abg. Gröber (Ztr.): Die Rechtsprechung wird auch trotz der sozialdemokratischen Anträge in der Anwendung des Erpressungsparagrafen über den Willen des Gesetzgebers hinausgehen können. Das Reichsjustizamt möge die Anwendung des Erpressungsparagrafen des Strafrechts bei der allgemeinen Revision des Strafrechts besonders ins Auge fassen. — Geh. Hofrat v. Tschendorf: Der Abgeordnete Gröber hat Recht mit der Behauptung, daß der Tatbestand der Erpressung mit seinen Merkmalen, insbesondere dem rechtswidrigen Vermögensvorteil und der Drohung, in vielen anderen Tatbeständen wieberkehrt. Seinem Wunsche für die allgemeine Revision wird entsprochen werden. Die Anträge der Sozialdemokraten werden darauf abgelehnt, der Paragraf wird in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Die Bestimmung der Novelle über die Zulässigkeit der Zurücknahme des Strafantrages bei Hausfriedensbruch wurde debattelos angenommen. Die Bestimmung, die dem Telephongeheimnis das Telephongeheimnis gleichstellt, wurde ohne Erörterung angenommen. — Abg. Stadthagen (Soz.) begründet eine Reihe von Anträgen auf Beilegung aller polizeilichen Plakatverbote, Strafvorschriften gegen den Kontraktbruch usw. Tageslang könnte man über die hunderttausende bestehenden Polizeiverordnungen reden. Wenn Sie hundert gehen, verlesen Sie mindestens hundert Polizeiverordnungen. Wenn Sie deswegen nicht bestraft werden, so liegt das daran, daß es so viel Schuldeule gar nicht gibt. In einer mittel-deutschen Stadt dürfen die jungen Mädchen die jungen Mädchen nach 10 Uhr abends nicht mehr besuchen, in einer anderen ist der Auf verboten. Verbrennen Sie doch alle diese Polizeiverordnungen! Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt, die vorliegenden Petitionen als Material überwiesen. Damit ist die zweite Lesung der Vorlage beendet.

Die Berechtigungen der Mittelschulen.

Die durch die Zeitungen gegangene Nachricht über die Verleihung von Berechtigungen für verschiedene Beamtenlaufbahnen an die Mittelschulen eilt, wie man schreibt, den Tatsachen weit voraus. Zutreffend ist, daß kürzlich eine Vertretung von Mittelschullehrern vom Kriegsminister in Audienz empfangen ist, wobei der Kriegsminister sich dahin ausgesprochen hat, daß die früheren Bedenken seines Ressorts gegen die Erleichterung des Examens zum einjährigen Dienst nicht mehr bestünden. Zunächst ist es nun aber erforderlich, eine Änderung der Wehrordnung vorzunehmen,

um den Schülern der Mittelschulen die Möglichkeit zu geben, unmittelbar nach dem Verlassen der Schule das Examen vor der Prüfungskommission abzulegen. Denn die Wehrordnung bestimmt, daß das Examen erst nach vollendetem siebenzehnten Lebensjahre abzulegen ist. Da nun aber Mittelschüler nach den neuen Bestimmungen in der Lage sein würden, bereits mit vollendetem fünfzehnten Lebensjahre ihr Examen zu machen, so ist erforderlich, durch eine allerhöchste Verordnung den Termin auf das vollendete 15. Lebensjahr herabzusetzen. Beratungen zwischen den einzelnen preussischen und Reichsregierungsstellen über die den Mittelschülern zu eröffnenden Laufbahnen haben zwar bereits stattgefunden, sind jedoch noch keineswegs zu einem Abschluß gebracht. Daß die „Zulassung zur Zahlmeisterlaufbahn“ geplant sei, ist schon deshalb verfehlt, weil diese Laufbahn noch nie einem Mittelschüler, der die nötigen Prüfungen bestanden, verschlossen gewesen ist. Die Vorbedingung des Einjährigengenehmnisses war nie daran geknüpft.

Pichon über die Potsdamer Begegnung.

Die lang erwarteten Erklärungen des Ministers Pichon in der franz. Deputiertenkammer über die auswärtige Lage befreiten die Nerven des endlich von der fernen Idee, daß Deutschland auf einen Bruch des deutsch-französischen Bündnisses ausginge und ein solcher durch die Potsdamer Begegnung sogar schon angebahnt sei. Die ängstlichen Gemüter wurden indessen betroffen, als Pichon auf die Notwendigkeit einer starken Wehrmacht Frankreichs hinwies; sie verlangen neue Aufwendungen für Heer und Marine. Befriedigt waren auch die Darlegungen über die Marokkopolitik und das Verhalten Frankreichs in dem westmarokkanischen Saïen Agadir. Im einzelnen betonte Pichon, Spanien wie Frankreich hätten die Aufgabe, den Waffenstillstand in Marokko zu unterdrücken; die Erfüllung dieser Aufgabe sei von der deutschen Presse falsch aufgefaßt, von der deutschen Regierung aber loyal anerkannt worden. Die Freundschaft mit Italien dauere fort. Die Beziehungen zu England waren niemals enger und vollständiger als heute. Das russisch-französische Bündnis ist so lebendig und jugendlich wie je und hat nie den Gedanken eines Angriffs auf irgend jemand in sich geschlossen. Es hat sich daran auch nichts durch die Potsdamer Begegnung geändert, deren Persien und Zentralasien betreffende Vereinbarungen lediglich wirtschaftlichen Charakter hatten. Was der deutsche Reichskanzler über das Resultat der Begegnung sagte: „Es wurde von neuem festgestellt, daß sich beide Regierungen in eine Kombination einlassen, die eine aggressive Spitze gegen den anderen Teil haben könnte“, ist hier und da falsch angelegt worden, entspricht aber vollständig den Gedanken, die auch Frankreich befehlen, und die auf die Befestigung des allgemeinen Friedens gerichtet sind.

Deutschland.

— (Der Kronprinz in Indien.) Der Kronprinz wiederholte seinen Besuch des Maharajahs, da der erste Besuch durch starken Nebel beeinträchtigt war. Der Ausflug war vom schönsten Wetter begünstigt. Vom Fort Landi Kotal aus führte der Kronprinz mit Gefolge den Ausflug, der in militärischer Hinsicht überaus interessant war, zu Pferde bis zur Grenze von Afghanistan fort. Der Kronprinz empfing die in Peshawar lebenden Deutschen. Am Abend findet die Abreise nach Dschalalpur statt.

— Minister v. Freytag hat dem Vorsitzenden des Eisenbahn-Affizientenverbandes auf die Eingabe um Gleichstellung der Eisenbahn mit den Postaffizienten hinsichtlich des Einkommens die Antwort zukommen lassen, daß er von der Bittschrift Kenntnis genommen habe und bereit sei, soweit es möglich sein sollte, den vorgetragenen Wünschen zu entsprechen.

— Im Reichstage haben die Abgeordneten Dr. Fagbender und Dr. Pfeiffer (Ztr.) zu dem Bericht der Petitionskommission, betreffend Änderung des Impfgesetzes, den Antrag gestellt, den Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf, betr. die Änderung des Impfgesetzes vorzulegen, vorher aber zur Klärung der Frage Material zu unterbreiten, welches durch eine Kommission zu beschaffen ist, der neben Impfgegnern auch Impfgegner angehören; in diesem Gesetzentwurf soll auch die Gewissenslausel eingeführt werden, derart, daß jede Person vom Impfung befreit ist, welche der zuständigen Behörde erklärt, daß sie vor ihrem Gewissen die Impfung ihres Kindes nicht rechtfertigen kann. Physikalischer Zwang zur Durchführung

der Impfung soll in jedem Fall ausgeschlossen sein. — Im Abgeordnetenhaus hat die freikonservative Fraktion einen Antrag auf Unterstützung der notleidenden Winzer eingebracht. — Die freikonservativen beantragten weiter, die Staatsregierung zu ersuchen, geeignete Maßnahmen zur Förderung der Winzenzucht zu ergreifen. — Die konservative Fraktion hat den im Vorjahre unerledigt gebliebenen Antrag, betreffend Abänderung des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes, wieder erneut eingebracht. — Die Abgeordneten Lüders und Spitzing haben zur zweiten Beratung des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung beantragte, die Staatsregierung zu ersuchen, im nächsten Etat erhebliche Mittel zur Förderung der Ziegenzucht vorzuschlagen.

— Die Verwirklichung der erhöhten Augenpflege, die in der Thronrede angekündigt war, wird durch die Verschiedenartigkeit der Meinungen darüber erschwert, in welcher Weise die wirtschaftliche Förderung des heranwachsenden Geschlechts zum Ausgangspunkt für eine sittliche Erziehung genommen werden soll. Die Zentrumsorgane fagen, daß dieses Ziel nur durch die stärkere Betonung des Religionsunterrichts erreicht werden könne, und die konservativen Blätter treten dieser Ansicht bei. Die Regierung scheint in ihrem Plan der Jugendpflege den Religionsunterricht nicht eigentlich ins Auge gefaßt zu haben, wenigstens ist aus den Worten der Thronrede das nicht zu erkennen. In den nationalliberalen und freijünglichen Kreisen erklärt man, in den Volksschulen sei der Religionsunterricht geboten; es sei ihm dort aber ein so breiter Raum zugewiesen worden, daß für die schulleisende Jugend eine Fortsetzung dieses Unterrichts nicht mehr angezeigt erscheine. Man sieht, es bestehen noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten, so daß es nicht leicht sein wird, sie zu unterdrücken und so der gewünschten Organisation der Jugendpflege zu gelangen.

— (Neue heftige Streikwelle in Berlin.) Ein Berliner Spätabendblatt meldet, daß Freitagabend in der Köpenicker Straße neue heftige Streikwelle im Anschluß an den Streik der Fensterreiniger ausgebrochen sind. Die Streikenden griffen die Arbeitenden an. Die Polizei mußte mehrmals einschreiten und nahm mehrere Verhaftungen vor. Mehr als 200 Personen hatten sich versammelt. In der Admirastraße kam es zu heftigen Zusammenstößen, bei denen Verwundungen vorliefen. Der Mob nahm für die Streikenden Partei.

— (Einem Polenblatt zufolge entzog die Berliner polnische Zentralleitung dem Abg. Korfanti die Verechtigung, namens der polnischen Fraktion rednerisch aufzutreten. Bis zum Ablauf seines Mandats wird jedoch Korfanti wahrscheinlich Hospitant der Polenfaktion bleiben.

— (Ein fast ganz deutsches Dorf in polnische Hände übergegangen.) In Markow, Kreis Strelitz, ist im Dezember 1909 die letzte deutsche Besetzung in Größe von 367 Morgen in polnische Hände übergegangen. Damit ist aus einem Dorfe, das vor 20 Jahren überwiegend deutsch war, der letzte deutsche Besitzer verschwunden und der Ort mit seinem vorzüglichen Boden vollständig in den Besitz der Polen übergegangen. Der Fall ist um so schwerer, als auch nicht der geringste Zwang für den deutschen Besitzer vorlag, zu verkaufen. Die nationale Laune und Gleichgültigkeit, die durch solche Fälle blutig befeuert wird, kann nicht scharf genug geübt werden.

— Im Königreich Sachsen, wo seit dem Jahre 1906 alljährlich am 1. Dezember eine Viehzählung stattfindet, hat die vom Jahre 1910 eine nicht unbeträchtliche Steigerung des Viehbestandes gegenüber dem Vorjahre ergeben. Nach vorläufiger Feststellung durch das sächsische statistische Landesamt gab es 173 397 Pferde, 690 404 Rinder, 711 694 Schweine, 581 850 Schafe und 131 231 Ziegen. Es haben sich innerhalb einer Jahres die Pferde um 1,10, die Schweine um 8,6, die Ziegen um 0,2 Prozent vermehrt, während die Rinder und Schafe in der gleichen Zeit um 1,2 Prozent abgenommen haben. Dem geringen Rückgang der Schafe und Rinder steht also eine starke Zunahme der Schweine gegenüber, was bei der wachsenden Bedeutung, welche der Schweinefleischverbrauch für die Volksernährung gewinnt, sehr ins Gewicht fällt.

— Der päpstliche Baron de Mathies, der durch seine Angriffe auf den König von Sachsen wegen der Vordomänen-Enthüllung so unliebsames Aufsehen erregt hat, daß der Papst an den König deswegen ein bedauerndes Schreiben gerichtet hat, ist in München eingetroffen und wohnt im dortigen katholischen Kasino. Er ist, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erfahren, vom Vatikan an den Münchener Kardinal Frühwirth verwiesen worden, um mit diesem die Form der Abbitte zu vereinbaren, die er jetzt endlich auf Verlangen des Papstes dem König von Sachsen geben soll.

Westfalen u. Rheinland.

Die Lohnbewegung der Ruhrbergleute.

Kamen, 17. Jan. Die propagandistische Tätigkeit der großen Bergarbeiterverbände des Ruhrbezirks in der Lohnfrage hat mit dem gefrigen Sonntage ihren Höhepunkt erreicht. Wohl noch niemals sind an einem einzigen Tage so viele Bergarbeiterversammlungen im Bezirk abgehalten worden wie gestern. Die drei in der Lohnfrage zusammengehörenden Organisationen, der alte Bergarbeiterverband, der Sächsisch-Rheinischer Gewerkschaftsverband, der Sächsisch-Rheinischer Gewerkschaftsverband und die Polnische Berufsvereinigung, hatten allein 92, zum Teil sehr stark besuchte Belegschaftsversammlungen anberaumt, an denen die Belegschaften von 130 bis 140 Zechen oder Schachtanlagen beteiligt waren. Mit großer Einnützigkeit und Geschlossenheit wurde die von den Organisationsleitungen vorgelegte Entscheidung angenommen, in welcher die Einreichung der Lohnforderungen bei den einzelnen Grubenverwaltungen durch Vermittlung der Arbeiterausschüsse aufgegeben wird. Für jeden Schacht wurde ein Vertrauensmann gewählt, der den Verbänden über den Stand der Dinge jeweils Mitteilung machen und die Belegschaft in etwa notwendig werden Revierkonferenzen vertreten soll. — Der christliche Gewerkschaftsverband hielt ebenfalls Versammlungen ab, in denen die hamborner Resolution angenommen wurde. Als bemerkenswertes Ereignis dieser Versammlungen darf festgehalten werden, daß der Zwangsarbeitsnachweis des Bergwerkes nicht mehr die scharfe Zurückweisung erfährt, die ihm bisher auch von Seiten des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter zuteil geworden ist. Bei der Berührung dieses Gegenstandes erklären die christlichen Organisationsleiter, der Zwangsarbeitsnachweis sei eine notwendige Folge der Entwicklung; man könne es den Grubenherren nicht verargen, wenn sie ihren Einfluß auf die Lohnregelung geltend machten.

? Kamen, 17. Jan. (Generalversammlung.) Der hiesige Artillerieverein hielt am Sonntagabend in seinem Vereinslokale die erste diesjährige Generalversammlung ab, die sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Eröffnet wurde die Versammlung durch den 1. Vorsitzenden mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Aus dem Jahresbericht ist besonders hervorzuheben, daß der Verein jetzt 76 Mitglieder zählt. Die Rechnungslage ergab ein recht günstiges Resultat; nach derselben beträgt das Barvermögen des Vereins rund 700 Mark, der Fahrensfonds hat die Höhe von 550 Mark erreicht. In den Rechnungsausschüssen wurden die Kameraden Müller, Voos und Vogt gewählt. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Schramm (2. Vorsitzender), Rebenbaum (2. Schriftführer), Tschhaus (2. Mandant) wurden wiedergewählt. Als Delegierte zum Kreisverband wurden gewählt die Kameraden Saberer und Fiene, als deren Stellvertreter Kasube und Voos. Der Geburtstag Se. Majestät des Kaisers soll am 11. Februar in Verbindung mit dem Stiftungsfeste gefeiert werden. Am Sonntag, den 29. Januar, findet aus Anlaß des Geburtstages Se. Majestät gemeinschaftlicher Kirchgang statt. Mit einem dreimaligen Hoch auf die weitere Entwicklung des Vereins wurde die Versammlung geschlossen.

— Kamen, 17. Jan. (Verschiedenes.) Die Einlagen in Sparkassen in Preußen betrugen Ende 1908 über 10 Milliarden. An dieser Summe ist unser Regierungsbezirk Mynsbero mit rund 10 Prozent beteiligt.

Gegen die Heranziehung zur Gewerbesteuer hatte der in Lage wohnende Biegelemeister Adolf Brinkmann geklagt. Kläger führt zwei Biegeleien. Für die Arbeiter der einen hat er die verlangte Kopfsteuer entrichtet, dagegen sträubt er sich bei der zweiten, weil er diese nicht gepachtet habe, sondern nur im Auftrage des „Bühnir“ führe. Der Bezirksausschuß, welcher die Klage zu entscheiden hatte, war jedoch anderer Ansicht. Er gab dem Magistrat recht, ermäßigte allerdings gleichzeitig den Steuerfuß auf 317 Mark.

(Abänderung des Reichs-Vierstabenengesetzes.) Wie mitgeteilt wird, ist im Landwirtschaftsministerium ein Antrag auf Abänderung des Reichs-Vierstabenengesetzes vom 28. Mai 1891 eingelaufen, der vom Landes-Oekonomie-Kollegium unterstützt worden ist. Es handelt sich um eine Abänderung der Bestimmungen, nach denen die Militärbriefstaben gegen Zueignung oder Zerstörung eines besondern Schutzes genießen. Ebenso werden die Tiere von den landesgesetzlich angeordneten Sperrzeiten für den Laubengang in gewissem Umfange ausgenommen. Es wird beantragt, daß die Militärbriefstaben den vollen polizeilichen Sperrzeiten unterworfen werden können. Den Anlaß zu Klagen bietet die Laubhaltung in manchen Bezirken, wodurch den Landwirten auf den Feldern erheblicher Schaden

Fussgängerverkehr auf der Münstener Brücke.

g
b
n
1
So
find
des
Bei
auf
un
leg
15
16
So
40
C.
Buc
Bei
Ein
Die
1
S
auf
Bei
L.
M
emp
Hü
S
trä
To
Po
wä
Kr
ich
Ne
Ni
selb
rep
fried
bei
Dr.
De
Lu
frei
Saut
nach
Met
sentli
Prof

den zugeführt wird. Im Kreise Essen existieren 3. 38 Brieftaubvereine mit 7110 Brieftauben, in der Stadt Essen 29 Vereine mit 6483 Brieftauben, die der Militärverwaltung zur Verfügung stehen und dementsprechend den Schutz des Gesetzes genießen. Angehörige der Erziehung so zahlreicher Brieftauben erweist sich die Innehaltung der Sperrzeiten aber als wirkungslos, da eine Kontrolle, ob die Tauben als Militärbrieftauben anzusehen sind, unmöglich ist. Die Taubenbesitzer andererseits gelangen auf diese Weise zu einer billigen Ernährung der Tiere, was durchaus in ihrer Absicht liegt. In Westfalen hat die Anzahl der Brieftaubenvereine noch wesentlich zugenommen. Von 1894 bis 1900 stieg die Zahl der Vereine von 59 auf 203, und die Brieftauben nahmen von 16 360 bis auf rund 46 000 zu, so daß man berechnet, daß auf den Hektar Getreideacker bis zu 4,39 Brieftauben kommen. In den östlichen Provinzen und in Brandenburg haben sich besondere Mißstände dieser Art im allgemeinen noch nicht herausgestellt. Da nun der Schaden durch feldernde Tauben namentlich zur Saatzeit bedeutend größer ist, als der dadurch hervorgerufene Nutzen der Taubenhalter und da die Bedeutung der Brieftauben angesichts der Entwicklung der Flugtechnik und drahtlosen Telegraphie gesunken ist, so dürfte eine Abänderung des Gesetzes wohl nichts im Wege stehen.

(Zur Reichstagswahl.) Die Vertrauensmänner der Reichstagswahlkommission im Wahlkreis Hamm-Sohl hatten sich am Sonntag in sehr großer Anzahl in Unna eingefunden, um Stellung zu der bevorstehenden Reichstagswahl zu nehmen. Nach längerer Aussprache wurde von der Anstellung eines eigenen Kandidaten vorläufig Abstand genommen, da entsprechend den früher getroffenen Abmachungen erst die Vorschläge der Nationalvereine abgewartet werden sollen, um ein gemeinsames Auftreten der Liberalen zu bewirken.

(Gustav-Adolf-Fest.) Die diesjährige Hauptversammlung des Westfälischen Provinzialverbandes der Gustav-Adolf-Stiftung wird in Unna abgehalten, und zwar am 27. und 28. Juni, wie jetzt endgültig feststeht.

(Kreis-Feuerwehr-Verband.) In einer am Sonntag in Unna abgehaltenen Versammlung von Vertretern der im Kreise Hamm bestehenden freiwilligen Feuerwehren wurde, obwohl eine Anzahl Wehren sich ablehnend verhält, die Gründung eines Feuerwehrverbandes für den Kreis Hamm endgültig beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Stadtbaurat Moderloh-Anna gewählt.

In der Woche vom 1. bis 7. Januar sind im Landkreise Hamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Ertränkungen an Diphtherie 2 (je 1 Stein, Obermaffen, Scharlach 4 (je 1 Wiescherhöfen, Oberaden, Kamen, Altenböge); Todesfälle durch Krämpfe 2 (je 1 Altenböge, Oberaden); Krebs 3 (2 Unna, 1 Kamen); Lungenerkrankung 5 (je 1 Bönen, Wiescherhöfen, Kamen, Unna, Hemmerde); Magen- und Darmkatarrh 4 (je 2 Berglamm, Unna); Tuberkulose 4 (je 1 Freike, Oberaden, Mönke, Bönen); aus anderer Ursache 8.

(Heeren-Verne, 17. Jan. Am Schlusse des vergangenen Jahres) zählte die politische Gemeinde Heeren-Verne 4042 Personen, darunter 2850 evangelisch, 1174 katholisch und 18 Dissidenten. Die evangel. Gemeinde wuchs um 40 Seelen, die katholische um 117. In der evangelischen Gemeinde wurden geboren und getauft 96 Kinder, nämlich gleichviel Knaben und Mädchen, konfirmiert wurden 35 Knaben und 37 Mädchen, zusammen 72; getraut wurden 21 Paare; das hl. Abendmahl empfingen 1063 Personen, 349 männlichen und 495 weiblichen Geschlechts; gestorben sind 47 Personen, nämlich 24 männliche und 23 weibliche, oder 18 Erwachsene und 29 Kinder. Im Liebesgaben kamen 2872,48 Mark ein.

Unna, 16. Jan. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Samstagabend auf dem hiesigen Bahnhof, indem der Personenzug 339 (Dortmund-Unna-Sohl) auf den noch im Bahnhof haltenden Personenzug 359 (Hagen-Unna-Sohl) aufzufuhr. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Reisender, der Fabrikant Hr. Gerhardt aus Hannover, derartig verletzt, daß er nach wenigen Minuten verstarb. Der Mann war bei dem Zusammenstoß derartig eingeklemmt worden, daß er erst mühselig durch Zerhacken der Waggons befreit werden konnte. Ein schwerer Verletzter, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, er trug eine Fahrkarte nach Berlin bei sich) liegt im hiesigen katholischen Krankenhaus. Acht leichter Verletzte konnten nach Anlegung eines Notverbandes ihre Reise fortsetzen. Auch der Sachschaden ist sehr bedeutend, da von dem Zuge 359 nur drei betriebsfähige Wagen übrig blieben, in denen die Reisenden nach Hamm gebracht wurden, vom Zuge 339 wurde besonders die Maschine beschädigt. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages waren die durch den Unfall entstandenen Verkehrsstockungen beseitigt. Soweit wir erfahren konnten, werden die Ursachen des Unglücksfalles in dem dichten Nebel, einem dadurch verursachten Versehen des dienstleitenden Beamten (der für einen Kollegen für einige Stunden die Vertretung übernommen hatte) und endlich in der unglücklichen Beschaffenheit des hiesigen Bahnhofes gesucht.

Unna, 17. Januar. (Verbrüht.) Am Sonntagabend nachmittags trank der 3 Jahre alte Sohn eines Bergmanns aus einer mit heißem Kaffee gefüllten Kanne. Das Kind ist Montag an den erlittenen schweren Brandwunden gestorben.

Dortmund, 16. Jan. (Verschiedenes.) Ob schon bei dem erst seit einigen Tagen herrschenden gelinden Froste das Eis im Hafen nur geringe Stärke haben kann, hatten sich Samstag doch mehrere junge Leute auf das Eis gewagt, um Schlittschuh zu laufen. Hierbei ist ein heftiger Unfall vorgekommen. Zwei junge Leute brachen ein, der eine wurde lebend gerettet, der andere, der Kleiderstraße Nr. 33 wohnhafte

16jährige Arbeitsbursche Adolf Schulte konnte nur als Leiche an Land gebracht werden.

Für den Posten des 2. Bürgermeisters hat der Wahlausschuß des 2. Bürgermeisters der Stadt Witten, Herrn Dr. Köttgen, einstimmig dem Stadtverordnetenkollegium zur Wahl empfohlen. Herr Dr. Köttgen wird in der Sitzung am Montag zweifellos dem Antrage entsprechend gewählt werden.

Ein eigenartiger Vorgang trug sich Samstag-Nacht in der Sedanstraße zu. Als ein älterer Straßenkehrer mit einem beladenen eisernen Handwagen die Sedanstraße oberhalb der Rheinischen Straße hinauffahren wollte, kam ein unbekannter Mann hinzu und rief: Na, Alterchen, es ist wohl sehr schwer, diese Heile und glatte Straße allein heraufzukommen. Ich will Ihnen helfen! Sprachs und half den Wagen vorwärts schieben. Mächtig, nachdem sie etwa 20 Schritte weiter gekommen waren, fiel der Hilfsbereite um und fiel auf den Kopf. Der Mann, der den Arbeiter Gustav Vint aus Unna.

Wegen Verbrechens gegen § 176,3 wurde der Bergmann Johann Kobas aus Rette vom Schwurgericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dortfeld, 16. Jan. (Mord.) In der Nacht zum Sonntag ist hier eine Mordtat verübt, die sich als Raubmord charakterisiert. Kinder fanden in einer Wiese an der Anguststraße die beraubte Leiche eines Knaben. Dem Arbeiterhande angehörenden ca. 40jährigen Mannes. Die Leiche wies furchtbare Verletzungen auf: am Halse breite und tiefe Schnitte, einen Schuß an der Kopfseite. Manche Kleidungsstücke (Rock und Schuhe) und die Kassebühse fehlten, während der Riemen der letzteren noch vorhanden war. In der Nähe des Leichnams lagen drei Bröckchen und Papier zum Einwickeln von Fleischwaren, wie man hört, aus einem Geschäft aus der Rheinischen Straße in Dortmund stammend. Gegen 2 Uhr traf die Gerichtskommission von Dortmund ein, worauf die Leiche nach der Leichenhalle auf dem Gemeindefriedhofe hier gebracht wurde. Bei dem Ermordeten fehlten alle Legitimationspapiere, so daß über die Persönlichkeit des auf so schreckliche Weise zu Tode gekommenen nichts bekannt ist. Ebenso fehlt von dem toten Täter jede Spur. Gewisse Anzeichen deuten, der „Dortm. Ztg.“ zufolge, auf eine Verknüpfung mit der vor einigen Wochen bei Sittenortmund verübten Mordtat hin.

Der Mörder ist, wie eine spätere Nachricht besagt, Montag abends in Bochum verhaftet worden. Er wird heute früh nach Dortfeld transportiert. Die Leiche, die dem Ermordeten weggenommen worden sind, haben sich bereits gefunden. Es steht fest, daß sowohl der Mörder als auch der Ermordete aus Bochum sind. Heute früh findet die gerichtliche Obduktion der Leiche des Ermordeten statt.

Reichsmünzen, 14. Jan. (Zu Tode gedrückt.) Hier wurde der Rangierer Schmelzer, auf einer Lokomotive stehend, gegen eine Mauer gepreßt, wobei der Mann solche Verletzungen erlitt, daß er nach qualvollem Leiden gestorben ist.

Arnsberg, 14. Jan. (Ueberfahren.) Donnerstag vormittag wurden dem Rangierer Dienthal von der Station Deventrop bei Arnsberg beide Beine und ein Arm abgefahren. Der Verunglückte ist Witwer und Vater von 6 unerwachsenen Kindern.

Bochum, 14. Jan. (Am Waschküch ertrunken.) Im Stadtteil Samme stürzte das 17jährige Schindlerchen Helene Potzgera in die Waschküche, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

Bochum, 14. Jan. (Eine Urabstimmung in der Lohn- und Streikfrage.) Die Leitung des örtlichen Gewerkevereins der Bergarbeiter läßt seinen großen öffentlichen Bergarbeiterversammlungen eine Urabstimmung seiner Mitglieder in der Lohn- und Streikfrage folgen. Sämtliche Mitglieder des Gewerkevereins im Ruhrrevier werden durch die Bezirksleiter aufgefordert, ihre Ansicht über die Haltung des Gewerkevereins in der Lohn- und Streikfrage schriftlich niederzulegen und der Zentralstelle einzusenden. Diese Urabstimmung soll in der nächsten Woche vorgenommen werden.

(?) Bochum, 14. Jan. (Mit flüssigem Stahl verbrannt.) In der Besenwerkstatt des Bochumer Gußstahlwerks löste sich, als das Gießblech am Converter in Tätigkeit war, die Dichtung am Boden desselben. Ein in der Schmelzgrube arbeitender Mann wurde von dem ausfließenden glühenden Stahl bestrahlt und erlitt furchtbare Brandwunden am ganzen Körper. In seinen Schmerzen hat der Arme seine Mitarbeiter, ihn doch vollends zu töten. Man brachte den Verunglückten ins Krankenhaus, wo der Tod seinen Qualen ein Ende machte.

Datteln, 14. Jan. (Ueberfahren.) Bei der Kruppischen Konium-Anstalt auf der Rastover Straße geriet ein Fuhrmann der Beche „Emischer-Pippe“ unter sein eigenes Fuhrwerk. Er wurde schwer verletzt dem Datteln fath. Krankenhaus zugeführt.

Zahlhausen (Ruhr), 14. Jan. Kurzschluß verursachte auf dem Stahl- und Eisenwerk Zahlhausen Feuer, wodurch das Betriebsgebäude teilweise und die elektrischen Maschinen vollständig zerstört wurden. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 20 000 Mk.

Dortfeld, 14. Jan. Beim Spielen in der Küche stolperte das 6 Jahre alte Töchterchen des Fabrikarbeiters Czibora aus der Hoffnungsstraße und warf dabei einen Kessel mit heißem Wasser um, das sich über das Kind ergoß. Schwer verletzt fand das Kind Aufnahme im Krankenhaus, wo es an den Folgen gestorben ist.

Essen, 16. Jan. Beim Rodeln auf der Rodelbahn vom Porlier Hügel zur Ruhr erlitt der Sohn des Pastors Hase (Essen) einen Oberschenkelbruch. Infolge dessen hat Krupp von Böhlen und Halbach die Sperrung der Rodelbahn veranlaßt.

Bochum, 14. Jan. (Protest gegen die Eingemeindung.) Eine von 600 Personen besuchte Versammlung hat gegen den Eingemeindungsbeschluß des Gemeinderats Einspruch erhoben und die Ablehnung einer Protestschrift an die maßgebenden Körperschaften beschlossen. Die mitgeteilt wurde, ist gegen die Abstimmung im Gemeinderat beim Regierungspräsidenten protestiert worden, weil eine ganze Reihe von Gemeinderatsmitgliedern auf ungesetzliche Weise beeinflusst worden seien und gegen ihre bessere Überzeugung gestimmt hätten.

Solingen, 14. Jan. Einen weiblichen Organisten erhält die hiesige evangelische Kirchengemeinde. Das Presbyterium hat beschlossen, die durch den Wegzug des bisherigen Organisten freigewordene Organistenstelle dem Fräulein Helene Sternsdorf von hier zu übertragen.

Solingen, 14. Jan. (Kind verbrannt.) Der 5jährige Sohn der Eheleute Gerold zu Wald ließ eine brennende Petroleumlampe fallen, als er allein im Zimmer war. Die Lampe explodierte, die Kleider des Knaben gingen Feuer, und dieser trug, bevor Hilfe kam, so schwere Brandwunden davon, daß er nach kurzer Zeit im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Solingen, 14. Jan. Ein alter Sonntagskinderling, der dieser Tage im Alter von 78 Jahren in einer hiesigen Armenanstalt starb und als mittellos galt, hat seinen Angehörigen, wie sich nach seinem Tode herausstellte, ein Vermögen von über 30 000 Mk. hinterlassen. Der Mann suchte seine Lebensbedürfnisse seit Jahren durch Almosen zu befriedigen.

Solingen, 16. Jan. Ein bemerkenswerter Urteil fällt das hiesige Gewerbegericht. Nach § 629 der Bürgerlichen Gesetzbücher hat der Arbeitgeber nach Kündigung eines dauernden Dienstverhältnisses dem Arbeiter auf Verlangen angemessene Zeit zum Auffsuchen eines anderen Dienstverhältnisses zu gewähren. Als dem Hiesermeistermeister St., der bei der Firma Gebr. A. in Merscheid beschäftigt war, von dieser gekündigt wurde, verließ er noch am gleichen Tage ohne Erlaubnis und gegen den Willen des Firmeninhabers die Arbeitsstelle, um sich anderweitig Beschäftigung zu suchen. Nachmittags desselben Tages kam er wieder zurück, wurde aber sofort entlassen. St. klagt jetzt auf Zahlung des Lohnes für die Kündigungszeit, er wurde mit seiner Klage aber abgewiesen. Zweifelslos, so hielt es in der Urteilsbegründung, stehe dem Arbeiter eine angemessene Zeit zum Auffsuchen anderer Arbeit zu; darüber, welche Zeit angemessen und passend, habe aber nicht der Arbeitgeber allein zu bestimmen. Da St. eigenmächtig die Zeit sich wählte, habe er „unbefugt die Arbeit verlassen“ und konnte daher vor Ablauf der Kündigungsfrist entlassen werden.

Oberhausen, 14. Jan. (Selbstmordversuch.) Ein Reisender aus Bork i. W. versuchte, sich in einem hiesigen Hotel zu erhängen. Er schoß sich oberhalb der Schläfe eine Kugel in den Kopf. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Zusburg, 14. Jan. Wegen Straßensraubes standen der Fabrikarbeiter Abraham Geurk und der Arbeiter Johann Amvoss, zwei Holländer, beide von hier, vor den Geschworenen. A. hatte einen Landmann, den Arbeiter van Boldert, überfallen und diesem die Uhr mit der Kette entzogen. G. sollte dabei tätigen Anteil genommen haben. Die Geschworenen konnten sich von des Letzteren Schuld nicht überzeugen. A. sprach sich schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Während der Staatsanwalt gegen A. 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust beantragt hatte, sprach das Gericht G. frei und verurteilte A. unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 2 Jahren Gefängnis.

Gamborn, 14. Jan. (Lungenentzündung.) Hier sind zur Zeit zahlreiche Erkrankungen an Lungenentzündung zu verzeichnen. Die Krankenhäuser sind fast belegt. Im St. Johannis-Hospital allein sind über 100 untergebracht.

Düsseldorf, 14. Jan. Vor der Strafkammer gelangte ein interessanter Beleidigungsprozeß zum Austrage. Der Direktor der Kinderklinik an den hiesigen hiesigen Krankenhäusern, Prof. Dr. Schloßmann, hat im Auftrage des Deutschen Vereins für Volkshygiene eine Broschüre: „Die Pflege des Kindes in den zwei ersten Lebensjahren“ veröffentlicht, in der auch die Zwangsimpfung behandelt und die Mahnung ausgesprochen wird, sich in der Überzeugung von deren Nützlichkeit nicht durch das törichte Geschwätz halbs und ungebildeter Menschen irren lassen zu lassen. Auf Grund dieser Schrift hatte der Vorsitzende des Vereins der Impfsgegner, Professor der neueren Sprachen Dr. Molnar in München, unter dem 4. September an Professor Schloßmann ein Schreiben gerichtet, in welchem er dem Verfasser „schamlose Lügen“ und „verbrecherische Ignoranz in der Impfrage zum Verbrechen der Kinder“ vorwarf. Wegen öffentlicher Beleidigung unter Anklage gestellt, suchte der Beschuldigte im Termin das System der Schutzimpfung und dessen angebliche Gemeingefährlichkeit aufzurollen, an welchem Bestreben er jedoch durch Gerichtsbeschlüsse gehindert wurde. Das Urteil gegen ihn lautete auf 100 Mk. Geldstrafe. In der Begründung wurde ausgeführt, daß der Angeklagte der inneren Überzeugung sei, eine gute Sache zu vertreten, daß er auch durch die Ausführungen in der Broschüre gereizt worden sei, daß er aber strafbare Ausdrücke gebraucht habe, mit der Absicht, vor Gericht gestellt zu werden.

Düsseldorf, 14. Jan. Das Kriegsgericht hatte den Musketier Adolf Göke von der 5. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 159 zu Mülheim-Ruhr wegen Nichtbefolgung eines dienstlichen Befehls, Mordverbrechen und tätlichem Angriff auf einen Vorgesetzten zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Vom Gerichtsherrn der 14. Division war gegen dieses Erkenntnis Berufung eingelegt worden, weil die militärische Disziplin eine strengere Bestrafung erfordere. Das Kriegsgericht erhöhte die Strafe auf sieben Monate.

Düsseldorf, 14. Jan. Die Strafkammer verurteilte den früheren Eisenbahnangestellten Josef Erben der am 23. v. M. wußten Verdrach und Langeland auf einen Personenzug mit Steinen geworfen, eine Fensterhebel zertrümmert und einen Reisenden verletzt hatte, bei sofortiger Verhaftung zu einem Jahre Gefängnis. Er ist aus dem gleichen Grunde schon vorbestraft. Die hohe Strafe wurde mit der Gemeingefährlichkeit des Treibens begründet.

— Gladbach, 14. Jan. Der Uhrenräuber, der, wie gemeldet, in Erkelenz in dem Laden eines Goldschmieds drei Uhren geraubt hat und damit entflohen ist, setzt sein Treiben

fort. In Burgwalbnell ließ er sich wertvolle Ringe vorlegen, packte einen an, zog dann einen Revolver und entflohen mit den Ringen.

Krefeld, 16. Jan. In der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, aus Anlaß der 40jährigen Wiederkehr des Tages der Errichtung des Deutschen Reiches an 520 Kriegsveteranen ein Ehrengeld von 30 Mark zu verteilen.

Köln, 16. Jan. Der Deutscher Kriminalprozeß wird in einer Extrassektion des Schwurgerichts im Februar verhandelt werden. Der Angeklagte Dwyer, der in Luxemburg in Haft sitzt, wurde noch nicht ausgeliefert.

Köln, 16. Jan. (Verhütetes Brandunglück.) Im benachbarten Vergleich-Blasbach waren beinahe zwei Familien erstickt, wenn nicht ein Straßenpassant den Ausbruch eines Feuers in den unteren Lokalitäten des Geschäftshauses bemerkt hätte. Das ganze Haus war bereits mit dichten Qualm angefüllt. Einzelne Personen lagen bewußtlos in ihren Betten, als die Rettung durch die Feuerwehr unter schwierigen Umständen erfolgte.

Köln, 16. Jan. Ein trauriger Unglücksfall hat sich auf dem Schulhof der evangelischen Volksschule in Köln-Deutz zugetragen. Als nach der Pause die Schulkinder sich zum Hineingehen in die Klassenzimmer aufstellten, fiel vom Küchenschel einer im zweiten Stockwerk gelegenen Dienstwohnung ein Schilbrett in die Reihe der Kinder der 1. Klasse und traf den Schüler Vogel derart auf den Kopf, daß der Knabe schwer verletzt lautlos zusammenfiel. Zwei Lehrer trugen den bewußtlosen Knaben zu einem nahe nachbarn Arzt, der einen doppelten Schädelbruch feststellte. Nach Ueberführung in das Deutscher Krankenhaus verstarb der Junge.

Köln, 14. Jan. (Vidolenduell.) Zwischen einem Schüler der Kölner Maschinenbauschule und einem Bonner Studenten der Medizin fand im Mariendorfer Walde bei Godesberg ein Vidolenduell statt, bei dem der Maschinenbauschüler verwundet wurde.

1. Aachen, 16. Jan. (Städtische Unterbilanz von einer halben Million.) Sonderbare Verhältnisse muß es in der Aachener Stadtverwaltung geben. Unmittelbar nach Neujahr tauchten Gerüchte über bedeutende Unterschlagungen auf. Die Gerüchte wurden amtlich demontiert, aber in der Bürgerkammer sagte man: Wo Rauch ist, da ist Feuer. Tatsächlich sind Veruntreuungen nicht vorgekommen, aber die Jahresrechnung der Stadt für 1910 schließt mit einem Fehlbetrag ab, der nicht viel weniger als eine halbe Million Mark, nach anderen Angaben sogar noch mehr, ausmacht. Erst glaubte man, falsch gerechnet zu haben, aber allmählich stellte sich heraus, daß die tatsächlichen Ausgaben den Voranschlag um diesen Betrag überschritten haben. Man beschuldigte anfanglich, die Kenntnis des Sachverhalts auf den engsten Kreis zu beschränken. Dies erwies sich jedoch bei der Höhe des Fehlbetrages als unmöglich. Die Stadtverordneten verlangen nunmehr genaue Aufklärung über die Ausgaben, die die „Unterbilanz“ im städtischen Etat herbeigeführt haben.

Aus aller Welt.

— Das Jahr 1917, in dem die protestantische Welt das vierundzwanzigjährige Jubiläum der Reformation begehen wird, wirft seine Schatten bereits voraus. Auf dem diesjährigen großen Fest in Straßburg plant man die Errichtung eines Denkmals des evangelischen Reformators Martin Luthers, und das Schwabenland will Luther und den württembergischen Reformator Johannes Brenz in einem großen Reformationsdenkmal unter dem Kreuz Christi darstellen.

— Prof. Dr. Fetscher gestirbt. In Heidelberg erlitt der berühmte Staatsrechtslehrer und Rektor der Heidelberger Universität, Geheimrat Prof. Dr. Georg Fetscher in seiner Wohnung einen Schlaganfall, der während der Nacht den Tod herbeiführte.

— Eine Zepplin-Halle in Potsdam. Nach einem zwischen der Stadt Potsdam und der Zepplin-Luftschiffbau-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrage soll in der Nähe des Wildparkes eine Zepplin-Halle errichtet werden.

— Der Vater des verhafteten Grafen Wolff-Metternich, der in Berlin eingetroffen ist, hatte mit dem Untersuchungsrichter eine längere Unterredung. Es verlautet, daß der alte Graf beabsichtigt, seinen Sohn auf Grund eines bereits vorhandenen Gutachtens eines berühmten Psychiaters für unzurechnungsfähig erklären zu lassen. Der Graf hatte in Gegenwart des Untersuchungsrichters eine Aussage mit seinem Sohn, dem er von seiner Absicht Mitteilung machte. Graf Gisbert widerlegte sich diesem Vorhaben energisch und wies darauf hin, daß es ihm nicht nur in seinem eigenen, sondern vor allem im Interesse seiner Familie darauf ankomme, seine Unschuld, die er immer wieder beteuerte, zu erweisen.

Ein schweres Eisenbahnunglück

hat sich am Sonntagabend vormittag auf dem Bahnhof Gesundbrunnen bei Berlin ereignet. Eine Maschine fuhr in eine Kolonne Stredenarbeiter hinein und richtete unter diesen furchtbare Unglück an. Einer der Leute, der 32jährige Stredenarbeiter Franz Wiegand wurde auf der Stelle getötet, während sein Kollege, der gleichaltrige August Wilmis, so schwer verletzt wurde, daß er in hoffnungslosem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Unglück ist dadurch verursacht, daß beim Nähen einer Lokomotive der Rauch des Schornsteins nach unten getrieben wurde und dem Lokomotivführer die Aussicht verwehrt. Infolge dessen konnte kein Warnungssignal gegeben werden. Im nächsten Augenblick war die Maschine herangekommen. Ehe die entsetzten Arbeiter zu rückspringen konnten, waren sie von dem Vorbeifahren der Lokomotive erfaßt.

— Zwei Personen vom Zuge zermalmt. Auf dem Bahnhof Trebbin ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall, wobei zwei Personen ihr Leben einbüßten. Eine Berlinerin kam aus Unvorsichtigkeit unter den Zug.

fähigkeit unter bahnassistent eilt aber selbst vom Die Frau starb.

— Zum 2. gericht in Boken lung der Armist des an dem Fie zum Tode verur.

— Ein F. retter. Einer brachen vier 18 Jahren im Lang laufen ein, die Hilbsheimer Ne

— Die M. Strafkammer in jugendliche Brä mächden Brä worten. Sie ber einem Kind Geburt erwürgt und ihrem Brä nur dem Unklar tische Bräutigam in Unterforschun fen, daß der bbehörde fiel. D chen in Unter einer Gefängnis Anrechnung von

Explosionsk

Die Stadt nachmittag in ein Aufseuer du daß die Zellul in die Luft ge Feuerweh und Es stellte sich selbst von dem in dem benachb einem Fachwerk tastroph ereignet loid angefallen transport bestim standen, die so Gebäudes e Seitenwand war. Zwischen Menschen. Von Raum gewelt schwer verle Brandwunden in vongetragen. B glück einen Ar Jahren bei ein hatte und nun Die größte Besi die angrenzende Zellulolager al durch das ener verbrüht. Das und Kontorraum brannt. Die F nicht geföht. O lekten sehr schwe fomen am Leben

— Wegen

Überführer Mündener Sch über sieben Tag einer angeleiter um 2 Uhr der von angrufen oberhaupt die zu verlangen. den Namen des still. Dennoch dem nächsten Verhöhung u meisters, obwohl sich nur, ein

— Neue Taiden verum Verletzt Albert Tagen starb. F stange in den Verunglückten Vägerregiment Anhalten des erlitt einen Bein

— In Lützen infolge Anprall schritten zweimal verunglückte nach dem Mar schwer. Seine legungen davon Modelschiffen m geöhrt. Ein A sich verlegt.

— Schwer In Erfurt starb Führers Rals v Der Staatsam ten des Rals m handelt worden infolge dessen die Körper bla Mutter des R mietet wohnen dessen verhaftet

— Gatter Thüringen brao eines pßlichen beigeruene Ar aus, und die daß Strohmin mutet, daß bi wirt vielfach wurde sie ver von Königssee sich auf dem

— Das feld -Friedberg Chauffee um legungen.

— Autom fuhr auf der einem herabla wollte, gegen Infallen wurd erhebliche Ver

ich wertvolle
dann einen
Stadtver-
schlossen, aus
des Tages der
520 Kriegs-
Markt zu ver-

er Krawall-
des Schwur-
en. Der An-
in Haft list,

tes Brand-
glück-Gladbach
es, wenn nicht
es Feuers in
haupte bemerkt
s mit dichtem
in den Anlagen
Bestimmung durch
münden er-

er Unglücks-
evangelischen
den. Als nach
zum Hinein-
kten, fiel vom
Stochwerk gele-
in die Reihe
den Schüler
den Schülern
das Deuser

ell. Zwischen
nbaufschule und
bis hin fand im
ein Pistolenschuß
baufschüler ver-

ische Unter-
ton.) Sonder-
lacherer Stadt-
Neujahr tauch-
schlachten auf-
nantiert, aber in

in Rauch ist, da
reunungen nicht
ung der Stadt-
Fehlbetrag ab,
William Marx,

ch mehr, aus-
gerechnet zu
geraus, daß die
lag um diesen
beabsichtigte an-
schalt auf den

als unmöglich,
unmehr genaue
nie die „Unter-
geführt haben.

elt.

in die protektan-
Jubiläum
ich, wirkt seine
um diesjährigen
in Straßburg
Jubiläum s-

urg plant man
elastischen Re-
Schwabe n-
mbergischen Re-
einem großen
Kreuz Christi

estorben. In
taatsrechtslehrer
eritität, Geheim-
in seiner Woh-
hrend der Nacht

in Potsdam.
Potsdam und der
abgeschlossenen
Wildparkes eine

steten Grafen
ein getroffen
hinter eine längere
er alte Graf be-
eines bereits
rühmten Wichi-

gig erklären zu
wart des Unter-
e mit einem
sich diesem Vor-
hin, daß es ihm
ndern vor allem
auf anläufe, seine
Betrunkene, zu er-

nnalück
auf dem Bahn-
ereignet. Eine
e Kolonne
und richtete unter
Einer der Leute,
Franz Wiegand
rend sein Kollege,
so schwer ver-
ngelohem Zustand
werden mußte.

acht, daß beim
uch des Schorn-
de und dem Ro-
berrie. Infolge
mal gegeben wer-
war die Maschine
den Arbeiter zu
von dem Vorder-

zuge zermalmt.
ete sich ein schw-
Personen ihr Be-
kam aus Unvor-

fähigkeit unter einen Eisenbahnzug. Ein Eisen-
bahnassistent eilte ihr zu Hilfe, dabei wurde er
aber selbst vom Zuge erfasst und sofort getötet.
Die Frau starb auf dem Transport nach Berlin.

— **Zum Tode verurteilt.** Vom Schwur-
gericht in Wien wurde nach dreitägiger Verhand-
lung der Artist Kitz wegen Raubes und Mor-
des an dem Fleischhacker Kojelski aus Kurnik
zum Tode verurteilt.

— **Ein Offizier als vierfacher Lebens-
retter.** Einer Meldung aus Bielefeld zufolge
brachten vier Kinder im Alter von 11 bis 13
Jahren im Langenlengraben beim Schlittschuh-
laufen ein, die sämtlich von einem Offizier eines
Bielefelder Regiments gerettet wurden.

— **Die Kindesleiche im Koffer.** Vor der
Strafkammer in Westmünde hatte sich eine sehr
jüngliche Kindesmörderin, das 16jährige Dien-
stmädchen Braadt aus Westmünde, zu verant-
worten. Sie gab in der Nacht zum 30. Okto-
ber einem Kinde das Leben, das sie nach der
Geburt erwürgte und dann in einen Koffer packte
und ihrem Bräutigam nach Nürnberg schickte.

Nur dem Umstand, daß der ebenfalls noch jugend-
liche Bräutigam wegen einer anderen Straftat sich
in Untersuchungshaft befindet, ist es zu verdan-
ken, daß der Koffer in die Hände der Polizei-
behörde fiel. Das Gericht beurteilte das Mäd-
chen in Anbetracht ihres jugendlichen Alters zu
einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten unter
Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft.

— **Explosionskatastrophe in Naumburg.**
Die Stadt Naumburg wurde am Samstag
nachmittag in größtem Schrecken versetzt. Wie
ein Lauffeuer durchzieht die Nachricht die Straßen,
daß die Zellulosefabrik von Brunhuber & Co.
in die Luft geflogen sei. Alles eilte dorthin:
Feuerwehr und Militär entzündeten Mannschaften.
Es stellte sich aber bald heraus, daß die Fabrik
selbst von dem Unglück nicht betroffen war. Aber
in dem benachbarten Kontor- und Verandhaus,
einem Fachwerkbau, hatte sich eine schwere Ka-
tastrophe ereignet. Beim Verladen einer mit Zellu-
loid angefüllten Blechkiste, die für den See-
transport bestimmt war, war eine Explosion ent-
standen, die so heftig war, daß das Dach des
Gebäudes emporgeschleudert und eine
Seitenwand herausgesprengt worden
war. Zwischen den Trümmern lagen wimmernde
Menschen. Von fünfzehn Personen, die in diesem
Raum gewirkt hatten, sind vierzehn sehr
schwer verletzt. Einzelne haben entsetzliche
Brandwunden im Gesicht und an den Armen da-
vongetragen. Besonders furchtbar hat das Un-
glück einen Arbeiter getroffen, der schon vor
Jahren bei einem Unfall einen Arm verloren
hatte und nun auch den anderen einbüßen wird.
Die größte Befürchtung war, daß der Brand auf
die angrenzende Fabrik und das umfangreiche
Zelluloidlager übergreifen könnte, doch wurde dies
durch das energische Eingreifen der Feuerwehr
verhütet. Das Gebäude, in dem sich die Fab-
rik und Kontorräume befanden, ist gänzlich ausge-
brannt. Die Fabrik selbst ist in ihrem Betriebe
nicht gestört. Obgleich die Brandwunden der Ver-
letzten sehr schwer sind, hofft man doch alle Per-
sonen am Leben erhalten zu können.

— **Wegen Verleumdung des Münchener
Oberbürgermeisters** wurde ein Impresario vom
Münchener Schöffengericht zu 70 Mk. Geldstrafe
oder sieben Tagen Haft verurteilt. Er hatte, von
einer angeheiraten Gesellschaft veranlaßt, nachts
um 2 Uhr den Oberbürgermeister durchs Tele-
phon angerufen, um von ihm als Stadt-
haupt die Bereitstellung eines Nachtquartiers
zu verlangen. Als der aus dem Schlafe Geweckte
den Namen des Anrufers wissen wollte, war alles
still. Dennoch wurde der Übeltäter ermittelt. In
dem nächsten Anruf erklärte das Gericht eine
Verhöhnung und Verleumdung des Oberbürger-
meisters, obwohl der Angeklagte erklärte, er habe
sich nur einen „Zug“ machen wollen.

— **Neue Mordanschläge.** In Schmal-
tal den verunglückte beim Mordeln der 15jährige
Lehrling Albert Lech so schwer, daß er nach zwei
Tagen starb. Dem jungen Manne war eine Lein-
tange in den Körper gedrungen. — In Erfurt
verunglückte zwei Unteroffiziere vom dortigen
Jägerregiment zu Pferde; der eine brach beim
Unhalten des Schlittens beide Beine, der andere
erlitt einen Beinbruch und schwere Kopfverletzungen.

— In Lützen brach der 12jährige Schüler Schach
infolge Unvorsichtens gegen einen anderen Mord-
schlitten zweimal einen Arm. — In Eisenach
verunglückte beim Mordeln von der hohen Sonne
nach dem Mariental der Zahnarzt Bertel sehr
schwer. Seine Frau kam mit leichten Ver-
letzungen davon. — In Eisenberg geriet ein
Mordschlitten mit zwei Mädchen unter ein Last-
geschirr. Ein Mädchen wurde dabei lebensgefähr-
lich verletzt.

— **Schwere Mißhandlung eines Kindes.**
In Erfurt starb der 14jährige Sohn des Geschäfts-
führers Kall unter sehr verdächtigen Umständen.
Der Staatsanwalt wurde von Nachbarn be-
richtet, daß das Kind schwer miß-
handelt worden sei. Die Behörde beschlagnahmte
infolgedessen die Leiche des Kindes, die am gan-
zen Körper blau und grün unterlaufen war. Die
Mutter des Kindes und ein bei ihr als Unter-
mieter wohnender 28jähriger Artist sind inso-
forn verhaftet worden.

— **Gattenmordversuch.** In Königssee in
Thüringen brach dieser Tage ein Gastwirt infolge
eines plötzlichen Unwohlseins zusammen. Der her-
beigerufene Arzt pumpte dem Mann den Magen
aus, und die amtliche Untersuchung hat ergeben,
daß Strophentzündung vorliegt. Da man ver-
mutet, daß die eigene Frau, mit der der Gast-
wirt vielfach im Streit lag, die Täterin sei,
wurde sie verhaftet und in das Amtsgefängnis
von Königssee eingeliefert. Der Mann befindet
sich auf dem Wege der Besserung.

— **Das Postautomobil der Strecke Her-
feld-Friedeburg** stürzte auf dem Glatteise der
Chaussee um. Sieben Fahrgäste erlitten Ver-
letzungen.

— **Automobilunfall.** Bei Münster a. Stein
fuhr auf der Landstraße ein Automobil, als es
einem herabfallenden Mordschlitten ausweichen
wollte, gegen eine Telegraphenstange. Die vier
Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten
erhebliche Verletzungen.

Siegfried Wagner über die Memoiren seines Vaters.

Siegfried Wagner teilte einem Mitarbeiter der
„Neuen Freien Presse“ in Wien folgendes mit:
„Sachliches aus dem Inhalte der Memoiren mei-
nes Vaters kann ich nicht mitteilen. Es soll
der Publikation in keiner Weise vorgeschrieben
werden. Das Werk existierte in mehreren Exem-
plaren gedruckt, doch waren diese nur im Be-
sitz der Familie. Diese hat längst gewünscht und
ermöglicht, das Manuskript der Öffentlichkeit zu
übergeben, doch hat sie sich jetzt erst dazu ent-
schlossen.“ Auf die Frage, aus welcher Zeit die
Niederchrift stammt, antwortete Siegfried Wagn-
er: „Aus der Zeit des sechsjährigen Aufent-
haltes in Lugern. Die Erinnerungen beginnen
mit der frühesten Jugend.“ Auf die Frage, ob die
Erinnerungen Wagners vollständig in der Ori-
ginalfassung veröffentlicht werden, sagte
Siegfried Wagner: „Vollständig im Original, ohne
jede Auslassung oder Abänderung. Die meisten
der in Betracht kommenden Persönlichkeiten sind
schon tot. Das war ja auch der Grund, warum
die Familie so lange mit der Veröffentlichung ge-
zögert hat.“

— **Memoiren des großen Tonkünstlers
Richard Wagner** sollen im Mai im Buchhandel
erscheinen. Die Familie Wagner wird die tat-
sächlich vom Meister selbst verfaßten Lebens-
erinnerungen der Öffentlichkeit übergeben. Die
Verfassung fällt in die Jahre 1868 bis 1873.
Wagner benutzte fortlaufend geführte Notizbücher,
die später vernichtet wurden. Das Manuskript
umfaßt vier Bände in 1158 Seiten. In Wagn-
ers eigenem Vorwort heißt es: „Die in die-
sen Bänden enthaltenen Aufzeichnungen sind im
Laufe verschiedener Jahre von meiner Freundin
und Gattin, die mein Leben von mir dargestellt
wünschte, nach meinen Diktaten unmittelbar nie-
dersgeschrieben worden. Sie sollen erst gewisse Zeit
nach meinem Tode erscheinen.“

— **Eine Vandalentat.** Im Reichsmuseum
zu Amsterdam wurde das berühmte Gemälde Mem-
bra-tis „Die Nachtwache“ durch mehrere
Messerstiche schwer beschädigt. Der Täter, ein
28-jähriger ehemaliger Schiffsjoch der Marine
namens Sigrist, wurde verhaftet. Er gibt an,
aus Rache gegen den Staat gehandelt zu haben,
weil er nach einer ärzt-
lichen Untersuchung nicht wieder eingestellt wor-
den sei. Man hofft, das Gemälde so gut wieder-
herstellen zu können, daß von der schweren Beschä-
digung nichts zu sehen sein dürfte.

— **Bombenentat auf Polizeikom-
missare.** In Marzelle explodierte eine Bombe
vor dem Hause, worin zwei Polizeikommissare
wohnten, ohne großen Schaden anzurichten, da-
gegen wurde durch die Detonation das ganze Quar-
tier alarmiert. Die beiden Kommissare, gegen die
auf Anschlag gerichtet war, hatten bereits einige
Tage hindurch ein verdächtiges Individuum das
Haus umschleichend gesehen. Sie saßen gerade beim
Nachtmahl, als die Explosion erfolgte. Draußen
sammelte sich rasch die Menge, und sie erfuhr,
daß ein Mensch etwas auf die Schwelle nieder-
gelegt habe und darauf rasch verschwunden sei.
Gleich darauf sei die Explosion geschehen, durch
die ein Passant umgeworfen wurde. Ein Nagel
einer Röhre und Eisen splitter wurde umher-
gestreut.

— **Ein Deutscher in Rom verhaftet.** Im
Hotel „Flora“ in Rom wurde ein 32-jähriger
Mann in dem Augenblicke verhaftet, als er
eilig das Zimmer einer Dame heimlich verlassen
wollte. Dem Polizeikommissar gab er an, Sigis-
mund Zernitski zu heißen und in Miesien
(Westfalen) geboren zu sein. Er tut sehr gekränkt
und will die Intervention des deutschen Botschaft-
lers und der deutschen Regierung anrufen, vor-
läufig aber wurde er in Haft gehalten. Die
Polizei vermutet in ihm den Dieb, der unlängst
im Grandhotel das Perlenkollier der Herzogin
Trabia stahl.

Dammbruchkatastrophe in Spanien.

Durch den Bruch des Damms eines Wasser-
reservoirs in der Nähe der Kupferminen von
Zuelva sind elf Personen umgekommen.
Das Reservoir fasste 250 000 Kubikmeter Wasser.
Der Dammbruch erfolgte nachts gegen 2 Uhr.
Die ausströmenden großen Wassermassen über-
fluteten die ganze Umgebung und zerstörten auf
eine Entfernung von acht Kilometern hin einen
großen Teil der Eisenbahnlinie. Ein Minensug
entgleiste und stürzte aus beträchtlicher
Höhe den Eisenbahn am hinunter; der Heizer wurde getötet, dem Lokomotiv-
führer wurden beide Beine abgerissen. Fünf Per-
sonen, die in Säften in der Nähe des Reservoirs
übernachteten, wurden fortgeschwemmt. Der Bruch
des Damms ist, wie man glaubt, auf eine
schlecht bewachte Stelle zurückzuführen, die sich
unter dem Mauerwerk befand; sie öffnete sich
plötzlich und ein großer Teil des Mauerwerks
stürzte über ihr zusammen.

— **Folgenschwere Gasexplosion.** In
Centerville (U. S. A.), ereignete sich in einem
Ladengeschäft eine Gasexplosion, in dem sich ge-
rade 20 junge Mädchen und 4 Männer befanden.
Drei Mädchen wurden getötet, 20 der
Anwesenden verletzt, darunter drei schwer.

— **Von sechs Tigern angefallen.** Wäh-
rend einer Vorstellung in „Hofstadts Zirkus“
in Sheffield wurde der Tierbändiger Falkendorf
von einem halben Dutzend Tigern angefallen. Nur
mit großer Mühe gelang es, den vereinigten An-
strengungen von Polizei und Wärttern, die Tiere
aus dem Käfig zu vertreiben. Falkendorf hatte
schwere Verwundungen erlitten.

— **Todessturz eines irrsinnigen Mi-
llionärs.** Der millionenreiche Kaufmann Sidney
Jofes aus Cincinnati in Ohio, der sich seit län-
gerer Zeit in einem Sanatorium in Blankenburg
aufhielt, stürzte von einer hohen Felswand auf
Regenstein in einen Abgrund, wo er tot liegen
blieb. Jofes dürfte die Tat im Irreninn begangen
haben.

— **Schwere Eisenbahnkatastrophe in
Amerika.** Auf der New York-Zentral-Bahn fuhr
ein Zug auf den New York an. Bisher wurden
sechs Leichen geborgen. Die Zahl der Ver-
letzten beträgt 18.

— **Das Vermögen,** welches der verstorbene
Senator Elkins in New York hinterließ, wird
auf 20 Millionen Dollar veranschlagt. Der Ver-
storbene hat verfügt, daß die Teilung des Erb-
es nach 5 Jahren erfolgen soll. Der Witwe
des Senators soll eine Summe von 250 000
Dollar ausbezahlt werden; der Rest in gleichen
Teilen an die 7 Kinder. Die Gattin des Verstor-
benen erhält außerdem die Wohnung des Sena-
tors in Washington und seinen Landsitz.

Eine Millionärin unter Giftmord- anklage.

Mit großer Spannung verfolgt man zurzeit
in New York den vor dem dortigen Schwurgericht
verhandelten Sensationsprozess gegen die Millio-
närsgattin Frau Laura Samworth Schend, ein-
ehemaliges Dienstmädchen, das vor zehn Jahren
den feierlichen Fleischkonfervenfabrikanten und
Schlachtermeister Schend heiratete. Sie steht un-
ter der Anklage, ihrem Gatten seit Jahren in
raffiniertester Weise Arsenik beigebracht zu haben.

Nachdem der Mann unter der Wirkung des in
immer größeren Dosen verabreichten Giftes schwe-
rem Siechtum verfallen, hat die Frau, die ihres
Amtes als Krankenpflegerin mit meisterlicher ge-
spielter Opferfreudigkeit waltete, die vom Arzt
verordnete Medizin und, um der Sache ein
rasches Ende zu machen, schließlich auch das
Trinkwasser vergiftet, das sie dem vom
Durst gequälten Patienten reichte. Ja, als der
Schwerkranken endlich dem Krankenbause zugeführt
wurde, soll die Gattin, die auch hier nicht vom
Bette des Patienten wich, nach der Anklage-
schrift ihre verberberische Tätigkeit nicht nur fort-
gesetzt, sondern auch den Versuch gemacht haben,
das Personal durch Geldversprechungen zur Bei-
hilfe zu bestimmen. Der mit großem Raffine-
ment durchgeführte Giftmordplan wäre wahr-
scheinlich auch geglückt und nie zur Kenntnis der
Öffentlichkeit gekommen, wenn nicht die eigene
Tochter der Angeklagten eines Tages im Kran-
kenzimmer ahnungslos von dem vergifteten
Wasser getrunken hätte und unter allen
Anzeichen der schweren Vergiftung erkrankt wäre.
Die Diagnose der Ärzte auf Arsenikvergiftung
brachte den Stein dann ins Rollen und führte
zur Verhaftung von Frau Schend, einer noch immer
außergewöhnlich schönen Frau in mittleren Jahren.

— **Neuerung im Telefonverkehr.** Mel-
dungen aus New York berichten, daß der amerika-
nische Major Souier, welcher sich besonders mit
Aviatik, Telephonie sowie militärischer Telegraphie
beschäftigt, einen Apparat erfunden hat, welcher
gestattet, 10 verschiedene telefonische Gespräche
auf einem einzigen Draht abzuwickeln. Diese
Neuerung bedeutet eine wesentliche Verbesserung
des Telefonverkehrs sowie auch eine bedeutende
Verbillsigung. Das Prinzip der Erfindung beruht
auf der Theorie der Anwendung der drahtlosen
Telegraphie auf die gewöhnliche Telephonie. Die
Geräte, welche mit dem neuen Apparat geführt
werden, waren sehr klar. Die Abänderung der
jetzigen Apparate soll sich leicht durchführen lassen.
Der Major hat sich bis jetzt gewiegt, ein Pa-
tent auf seine Erfindung zu nehmen.

Neueste Nachrichten

W — Wolff's Bureau. H — Hirsch's Bureau.
Z — Privattelegramm.

Der Ballon „Hildebrandt“ aufgefunden.

Die Ungewissheit über das Schicksal des seit
dem 29. Dezember verschollenen Ballons „Hilde-
brandt“ und seiner Insassen, des Rechtsanwalts
Dr. Kohrs und des Prokuristen Reibel, ist
jezt einer traurigen Aufklärung gewichen: Die
Ueberreste des Ballons wurden in einem Wald-
see in der Nähe des pommerischen Dorfes Wilden-
bruch, Bezirk Stettin, aufgefunden.

Es ist durch die Untersuchung zweifelsfrei
festgestellt worden, daß es sich bei dem Funde
um die Ueberreste des vermissten Ballons „Hilde-
brandt“ handelt. Man hat konstatiert, daß die
Ballonhülle die Gondel teilweise bedeckt. Die Gon-
del befindet sich etwa 1½ Meter unter dem
Wasserspiegel und die beiden Insassen sind im

Statt Karten!

Klara Schulze-Beckinghausen

Heinrich Mork

VERLOBTE.

Westick Januar 1911. Wassercourt 80

Als Schulbauplatz wird ein Grundstück im Dorfe Methler gesucht.

Angebote mit Lagezeichnung werden bis 1. Februar
1911 erbeten.

Unna, den 12. Januar 1911.

Der Verbands-Vorstand: Gabatz.

4 Gutsfelder Mädchen, Eine Putzfrau
sowie 2 Zimmernädchen suchen
Dienststellen im „Centralbad“,
Dienststadt, Gutsfeld, (gel.
gleich). Telephon 292. 83

Wasser deutlich zu erkennen. Der eine Tote
steht aufrecht in der Gondel, die an-
dere Leiche liegt seitlich von der
Hülle. Den Namen „Hildebrandt“ kann man
auf der Hülle deutlich lesen. Entdeckt wurde die
Hülle am Sonntagabend, da jedoch der Götter-
see teilweise vereist ist konnte man nicht sofort zu
der Stelle gelangen. Montag früh wurden sodann
die Arbeiten aufgenommen und man machte da-
bei die oben erwähnte Feststellung.

3 Personen bei einem Ball verletzt.

H Berlin, 16. Jan. Ein beklagenswerter
Unfall ereignete sich gestern Abend bei einer Ball-
festlichkeit in Kellers Neuer Philharmonie in der
Köpenickerstraße. Beim Ball der Schlächtermeister
brach infolge Überlastung eine Aufschubbahn zu-
sammen, wobei 8 Personen mehr oder minder
schwer verletzt wurden.

Raubmord.

H Breslau, 16. Jan. In Sosniza in Ober-
schlesien wurde der Weichensteller Julius Bialas
mit durchschnittener Kehle, die Hände auf dem
Rücken gebunden, in seiner Wohnung ermordet auf-
gefunden. Wie der Befund ergab, ist die Mor-
tat bereits vor 10 Tagen geschehen. Es liegt
Raubmord vor, da aus der Wohnung eine Anzahl
Sachen gestohlen waren. Ein der Tat verdächtiger
Streifenarbeiter wurde verhaftet. Der Ermordete
war 25 Jahre alt und unverheiratet.

Beendigung des Ausstandes der belgischen Bergarbeiter.

Brüssel, 16. Jan. Der Minister teilt
mit, daß die Grubenbesitzer die Forderungen der
Arbeiter bezüglich der Regelung der Mahlzeiten
und der Grubenarbeit bewilligen. Die Regelung
der übrigen ökonomischen Punkte überlassen die Ar-
beitgeber der direkten Vereinbarung zwischen den
Besitzern der verschiedenen Gruben und ihrem Per-
sonal. Im allgemeinen bleibt das alte Regle-
ment bestehen. Wenn die Vereinbarungen, wie
man hofft, auf beiden Seiten nicht neuer-
dings unerwarteten Widerstand erfahren, wird der
Ausstand am Dienstag, spätestens am Mittwoch
beendet sein.

Schweres Eisenbahnunglück.

H Paris, 16. Jan. Auf der französischen
Staatsbahn hat sich wiederum ein schwerer
Eisenbahnunfall ereignet. Der von Biers nach
St. Saire de Hautailles verkehrende, dicht besetzte
Personenzug stieß gestern nachmittag zwischen den
Stationen Maures und St. Germain de Tillerand
mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotiven
der beiden Züge wurden aus dem Gleis ge-
schleudert und vollständig zerstört. Die vorderen
Waggons des Personenzuges wurden ineinander-
geschoben. Über wurden drei Leichen und mehr-
ere Verwundete unter den Trümmern herbe-
gezogen. Die Strecke ist vollständig gesperrt. Hilfs-
züge sind abgegangen.

Schneesturm in Spanien.

W Madrid, 16. Jan. In allen Teilen
Spaniens herrscht heftiger Schneesturm. Die Rei-
senden der zahlreichen im Schnee stecken bleiben-
den Züge befinden sich in kritischer Lage, da es
unmöglich ist, ob die Hilfsmannschaften sie erreicht
haben. Außer dem Südpfeilzug liegen bei Avilla
zwei andere Züge seit zwei Tagen fest. Man hat
von ihnen keine Nachricht. Ein Güterzug soll ein-
geschneit sein. Aus Vigo wird gemeldet, daß 80
Fahrzeuge durch das Unwetter teils vernichtet,
teils beschädigt worden sind.

Verantwortlicher Redakteur Dr. M. v. Kamen.

Preisw. Haus, gleich wel-
cher Art, evtl. mit Geschäft, oder
Baustelle, gesucht, Umgebung
nicht ausgebl. Carl Willich,
Dortmund, postlagernd. 81

Kaiserau oder Westicker-Heide:
Wohnung

von 3-4 Zimmern gesucht.

B. Schiskowski,
Husen Nr. 26.

Eine sehr schöne

Manfarden-
Wohnung

von 2-3 Zimmern an eine
ruhige Familie sofort oder
später zu vermieten.

Wo, zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle.

Stadt- u. Landmädchen,
sowie Knechte u. Jungen

finden Stellung durch

Fran Siebert,
Stellenvermittlerin, 84
Kamen, Westmanner Nr. 43.

Agent gesucht, a. Vert. v. Zigart.
Berggüt. ex. 250 Mk. pr. Mon.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Ab...
So...
Bei...
auf...
leg...
15...
14...
So...
64...
C...
Buc...
Bei...
Ein...
Die...
1...
S...
auf...
Sei...
L...
M...
emp...
Gü...
Ed...
trä...
To...
Po...
wä...
Kr...
sch...
Re...
K...
N...
j...
re...
frie...
bei...
Dr...
Be...
L...
frie...
nach...
Meth...
fentli...
Prof...



Das billigste Getränk!

Kathreiners Malzkaffee.
Seit 20 Jahren bewährt.
= Herzlich empfohlen. =
Der Gehalt macht's!

Bekanntmachung,
betr. die verlängerte Geschäftszeit bis 10 Uhr abends für das Jahr 1911.

Auf Grund des § 139 Abs. 2 Nr. 2 der Reichs-Gewerbe-Ordnung und der Ziffern 11 und 14 der Ausführungsanweisung vom 24. August 1900 wird für den Bezirk der Stadt Kamen folgendes bestimmt:

Offene Verkaufsstellen dürfen im Kalenderjahr 1911 für den Gewerbebetrieb bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben:

a) vor Ostern und vor Pfingsten an je drei der den Festtagen vorhergehenden Wochentagen
b) an den Wochentagen vom 16. bis Ende Dezember.

Kamen, den 11. Januar 1911.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Es ist angeregt, in der Stadt Kamen neben dem städtischen Gaswerk das elektrische Licht einzuführen und die Anlage und den Vertrieb in eigener Regie zu übernehmen. Vor Einführung der Elektrizität soll zunächst die ungefähre Anzahl der Konsumenten und der Verbrauch derselben festgestellt werden.

Diesenigen Hausbesitzer bzw. Mieter, die bei dem Bezug des elektrischen Lichtes teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, ihre Namen in eine auf dem Stadtbauamt ausliegende Liste bis zum 23. dieses Monats einzutragen.

Die Unterzeichnung verpflichtet zu nichts.

Kamen, den 13. Januar 1910.

Der Magistrat.

Neu eröffnet!

Musik-Instrumenten- und Musikalien-Geschäft.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Weststr. 76**, Nähe „Schützenhof“, ein **Spezial-Geschäft in Musik-Instrumenten aller Art, Noten, Bestand- und Zubehörteilen, Saiten usw.** in großer Auswahl am Lager. Reparaturen und Stimmungen gut, sauber und billig. Indem ich mich im Bedarfsfalle bestens empfohlen halte, zeichne

hochachtungsvoll
Otto Wepner.

Preisnotierungen bei Wagonladungen à 10 000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 12. Januar 1911.

Warengattung	Preis	
	Von	bis
Westfälischer Weizen	18,65	19,30
Westfälischer Roggen	14,45	14,90
Inländischer Hafer	—	—
Saathäfer	—	—
Fremder Weizen	21,70	23,50
Fremder Roggen	17,25	18,30
Fremder Hafer	16,30	18,50
Futtergerste	13,20	13,30
—	—	—
Mixed-Mais	14,—	—
Runder Mais	14,50	14,90
Cinquantino Mais	17,20	17,50
Weizenmehl 000	28,20	30,70
Roggenmehl 0	22,25	23,30
Speisebohnen	28,—	36,—
Bistorta-Groben	28,—	33,—
Einsen	18,50	35,—

per 100 Kilo Frachtparität frei Wagon Dortmund

Kavallerie-Verein, Kamen.

Kaisergeburtstagsfeier,
bestehend in
Konzert, Theater und Ball.
— Eintrittsgeld 1 Mk. —

Mitglieder und deren Familien-Angehörige haben freien Zutritt.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Verbotswidriges Verabfolgen geistiger Getränke an Trunkenbolde betreffend.

Es ist bei uns zur Sprache gebracht worden, daß einzelne Wirte, entgegen dem Verbot, den ihnen als Trunkenbolde bekannt gegebenen Personen nach wie vor nicht nur das Verweilen in ihren Wirtschaftsräumen zum Zwecke des Alkoholgenußes gestatten, sondern ihnen auch auf Wunsch Bier und Branntwein zum Mitnehmen verabfolgen. Wir nehmen daher hiermit Veranlassung, die betreffenden Wirte mit dem Vermerken zu verwarren, daß wir im Wiederholungsfalle gegen sie strafend vorgehen, und gleichzeitig das Konzeptions-Entscheidungsverfahren einleiten werden.

Das Gelegte gilt auch für Branntweinkleinhändler, falls sie sich der Uebertretung der gegebenen Vorschriften schuldig machen sollten.

Kamen, den 7. Januar 1911.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung werden sämtliche Militärpflichtige, welche im Bezirk des Amtes Unna-Kamen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, hierdurch aufgefordert, der ihnen obliegenden Meldepflicht nachzukommen. Die Meldepflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert solange, bis über die Dienstpflicht derselben entschieden ist. Es kommen in Frage, die in den Jahren 1889, 1890 und 1891 geborenen Militärpflichtigen. Diejenigen Militärpflichtigen älterer Jahrgänge, über deren Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, haben sich ebenfalls zur Stammmrolle anzumelden. Die Meldung sämtlicher Militärpflichtigen für das Jahr 1911 hat in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zu erfolgen und zwar **persönlich** auf dem Amtsbureau in Unna-Zimmer Nr. 2. Diejenigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1891, welche nicht im Bezirk des Amtes Unna-Kamen geboren sind, haben bei der Meldung ihr Geburtszeugnis, dagegen sämtliche Militärpflichtige der Jahre 1890 und früher den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Lösungsschein vorzulegen. Für die zeitig abwesenden Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder, Lehr- und Arbeitsherren die Verpflichtung, dieselben zur Stammmrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammmrolle unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Herren Gemeindevorsteher wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise verbreiten.

Unna, den 29. Dezember 1910.

Der Amtmann: Sabass.

Kauf- u. Brennholz-Verkauf
Haus Reck.

Am Sonnabend, den 21. d. M.,
gelangen nachfolgende Hölzer zum Verkauf:

1. **9 1/2 Uhr Kobbeholz:**
110 Buchenstämmen, 30—60 Zentimeter Mittendurchm., 90 Eichenstämmen, 20 bis 30 Zentimeter Mittendurchmesser (Stellmacherholz), 30 Raummeter Buchenbrennholz.

2. **12 Uhr Kameheide:**
120 Raummeter Eichenstangen (Frechtungs- u. Brennholz), 30 Raummeter nicht aufgearbeitetes Reifigholz.

3. **1 Uhr Haxlei:**
2 Eichenstämmen und 80 Raummeter Eichenstangen (Deichsel, Frechtungs- und Brennholz).

Peiffer & Diller's Kaffee-Essenz

„Der Kaffee ist ein süßes Getränk.“

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Einladung
zu der
am Dienstag, den 17. Januar er., nachm. 5 1/2 Uhr,
im Rathausaale stattfindenden
Stadtverordneten-Versammlung.

- Tages-Ordnung:**
1. Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers und eines Stellvertreters.
 2. Abnahme der Rechnung der Volksbibliothekskasse für 1909/10.
 3. Mitteilung über den Abschluß der Krankenhauskasse für 1909/10.
 4. Erweiterung der Kreiswege betr.
 5. Revision der städtischen Kassen.
 6. Verkauf eines Sparassenhäuses betr.
 7. Beschaffung von Lehrmitteln für die Fortbildungsschule.
 8. Betr. Abhaltung der Schlußprüfungen am Realprogymnasium.
 9. Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters zur Wohnung bei den Kassenprüfungen.
 10. Wahl von 4 Mitgliedern zur Prüfung der städtischen Rechnungen.
 11. Wahl von zwei Mitgliedern zur Grabenschaufkommission.
 12. Erweiterung der Seifenbrücke in der Bahnhofstraße.
 13. Beaufsichtigung der Gasanstalt.
 14. Klage des Direktors Hamibal.
 15. Elektrische Bahnverbindungen.

Durchforstungsholzverkauf
Bergkamen!
Freitag, den 20. d. M.,
morg. 10 Uhr, werden unterzeichnete für Herrn Rentner Fr. Grevel in Kamen in seiner zu Bergkamen, nahe beim Schacht Grimberg daselbst belegenden Waldung, „große Gabe“ gt., folgende in Häufen zusammengelegte Durchforstungshölzer, als:
28 Arn. langschäftige Kiefernstangen, erstere zu Balken, Sparren u. sonstigem leichten Bauholz, Gerüststangen, Binde- u. Leiterbäumen, Drahtpfählen u. i. w., letztere zu Frechtungsholz aller Art und zu Brennholz sehr brauchbar, außerdem **21 Arn. stärkere**, zu Geleirholz, Drahtpfählen und Brennholz passende **Eichen** nummer- resp. haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zufunkunft beim Wirt Bernh. Baumhoer in Bergkamen oder an Ort und Stelle.

Kamen.
Reinhard, Gerdtz,
66 Aufk.

Evangel. Arbeiterverein KAMEN.
Dienstag, den 17. Jan.,
abends 8 1/2 Uhr: 85
Diskussion.
Städt. Volksbibliothek
am Kirchplatz.
— Benutzung frei. —

Die Bibliothek ist geöffnet:
Montags von 6—8 Uhr
Dienstags von 6—8 Uhr
Donnerstags von 6—8 Uhr
Freitags von 11 1/2—12 1/2 Uhr
Sonntags von 11 1/2—12 1/2 Uhr.

Der Bibliothekar.

JAVOL
gegen Kopfschuppen
gegen Haarausfall
Javalisier dein Haar
Javal das Beste

Hautjucken.
Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer **Inders Patent-Medizin** aufgebraucht hatte, war der Ausschlag mit dem Jucken vollständig beseitigt. H. Sch., Sarg. in D. a. Stid. 50 Pfg. (15% oig) u. 1.50 Mk. (35% oig, stärkste Form). Dazugehörige **Juckboh-Creme** 75 Pfg. u. 2 Mk., **Jern. Juckboh-Seife** (mild), 50 Pfg. u. 1.50 Mk. Bei Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Löwen-Drog., u. H. P. Thiel, Drog. in Heeren: Ew. Thiel.

Alle Schulkinder

sollten frühmorgens ein kräftiges erstes Frühstück erhalten, damit der Körper widerstandsfähig ist, und die Kinder während der vielen Unterrichtsstunden frisch bleiben. Eine fürsorgliche Mutter wird daher den Kleinen eine Tasse des eben so gern getrunkenen als nahrhaften Van Houtens Cacao geben, anstatt Kaffee, der keinen Nährstoff enthält und den Nerven nicht zuträglich ist. Selbst für Erwachsene versucht man jetzt den Kaffee durch chemische Prozesse weniger schädlich zu machen. Warum die Kinder nicht lieber gleich an Van Houtens Cacao gewöhnen? Sie werden die Strapagen der Schule viel leichter ertragen und nicht blaß und müde nach Hause kommen.

Druck u. Verlag von E. May in Herde.

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Geld für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgebung

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 7.

Dienstag, den 17. Januar 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das Zweckverbandsgesetz.

In der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird der Inhalt der Entwürfe für ein allgemeines Zweckverbandsgesetz und eines besonderen für „Groß-Berlin“ veröffentlicht. Ueber das allgemeine Zweckverbandsgesetz schreibt zunächst das Regierungsgesetz:

In Preußen ist das Institut der Zweckverbände — im Gegensatz zu England — noch recht jung; es knüpft an die Armenvereine von 1870/71 und an die Landgemeindegliederung von 1891 an. Nachbarlich gelegene Gemeinden sollen sich danach miteinander zur gemeinschaftlichen Wahrnehmung einzelner kommunaler Aufgaben verbinden können, regelmäßig aus freien Stücken, ausnahmsweise — sofern das öffentliche Interesse es verlangt und bei einem Beteiligten kein Verstandnis findet — im Wege obrigkeitlichen Eingriffs. Im letzteren Falle soll, wenn die Beteiligten nicht etwas anderes vereinbaren, sowohl die Stimmenzahl in der Verbandsversammlung als auch die Beitragslast unter die verbandsangehörigen Gemeinden nach der Steuerkraft verteilt werden. Dieser Regelung unterliegen bisher Landgemeinden (oder Gutsbezirke) im Verhältnis zueinander oder zu Städten, nicht aber Städte im Verhältnis zu Städten. Der Entwurf will das Institut der Zweckverbände nach zwei Richtungen weiter entwickeln, indem er einerseits die Verbindung von Stadt und Stadt ermöglicht und andererseits das Geltungsbereich des gebildeten Systems auf die ganze Monarchie, besonders auf die Provinzen Rheinland, Westfalen u. Hannover ausdehnt.

Mit einer solchen Weiterentwicklung soll eine Verbesserung der bestehenden Bestimmungen im Land gehen. Unter diesen hat sich namentlich der starke Mangel an der Steuerkraft für die Verteilung der Stimmzahl und der Beitragslasten in vielen Fällen als ungeeignet erwiesen; der Entwurf zielt hier auf eine freiere Anpassung des Maßstabs an den konkreten Einzelzweck des Verbandes hin. Je mehr in neuerer Zeit der Aufgabenkreis der Gemeinden anwächst, um so mehr macht sich das Bedürfnis der gemeinschaftlichen Verwaltung einzelner kommunaler Angelegenheiten, z. B. auf den Gebieten der Wasserleitung, Entwässerung, Elektrizität, Straßenbahnanlagen, geltend, einerseits weil vielfach die Rentabilität einer Anlage durch die Zusammenfassung der Gemeinden gesteigert werden kann, andererseits weil die betreffende Anlage ihrer Natur nach über die Gemeindegrenze hinausreicht, d. h. interkommunal ist. Unter diesen Umständen kann vielleicht gerade in den industriell stark entwickelten Provinzen Rheinland und Westfalen die Wirksamkeit des Gesetzes eine bedeutsame werden.

Ueber das Zweckverbandsgesetz für Groß-Berlin veröffentlicht dann die „Nordb. Allg. Ztg.“ zuerst folgende allgemeine Betrachtungen: Für die Stadt Berlin in ihrem Verhältnis zu den umliegenden Stadt- und Landkreisen kann die in dem Entwurf zu dem allgemeinen Zweckverbandsgesetz vorgesehene Regelung keine genügende Lösung des Problems einer kommunalrechtlichen Zusammenfassung bringen. Hier sind bestimmte Aufgaben, die den in einander gewachsenen Städten und Landkreisen gemeinsam sind, spruchreif und verlangen gebieterisch eine Organisation der Interessengemeinschaft. Diese Organisation der Beteiligten zu überlassen und der Verwaltung im Notfall den obrigkeitlichen Eingriff vorzubehalten, würde sich nicht empfehlen können, nachdem die jahrelangen Verhandlungen der Gemeinde und Kreisverbände über die Gründung eines auf das Straßenbahnwesen beschränkten Verkehrsverbandes zu keinem positiven Ergebnis geführt haben. Der dabei hervorgetretene tiefgehende Interessengegensatz der Kommunen gerät in ein unerträgliches Mißverhältnis zu der ausgeprägten Interessengemeinschaft der Bevölkerung Groß-Berlins. Der Ausgleich kann in befriedigender Weise auch den beteiligten Kommunen gegenüber nur durch einen Organisationsakt des Gesetzgebers, nicht durch administrativen Zwang der Aufsichtsbehörden herbeigeführt werden.

Dann wird der Inhalt des Gesetzes selbst folgendermaßen dargestellt: Von diesem Gesichtspunkte aus faßt der Entwurf die Städte Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Niddorf, Deutsch-Wilmersdorf, Lichtenberg und Spandau, sowie die Landkreise Teltow und Niederbarnim zu einem Verbande „Groß-Berlin“ zusammen und gibt diesem Verbande drei Aufgaben: die Regelung des Bahnverkehrs, die Beteiligung an der Festsetzung von Bauflächenplänen, sowie am Erlaß der Bauordnungen, und endlich die Erwerbung und Erhaltung eines Wald- und Wiesengürtels.

Was die erste Aufgabe betrifft, so sind Privat- und Verbandsunternehmungen zu unterscheiden. Die zweite Aufgabe berechtigt den Verband, Bauordnungen für Teile des Verbandsgebietes zu

entwerfen, wie sie bei dem Wettbewerb um einen Bebauungsplan für Groß-Berlin herorgetreten sind. Die letzte Aufgabe zielt auf Erwerbung und Erhaltung des Waldgürtels und sonstiger von der Bebauung freizuhaltender Flächen.

Der Geldbedarf des Verbandes soll durch Matrikularbeiträge aufgebracht werden. Die gesamte Organisation beruht auf dem Grundsatz freier Selbstverwaltung. Der Staat beschränkt sich auf den Vorbehalt der wichtigsten Aufsichtsbefugnisse.

Die Organe des Verbandes sind die Verbandsversammlung. Diese, in der der Oberbürgermeister von Berlin den Vorsitz führt, zählt außer ihm 99 Mitglieder, die auf die Verbandsmitglieder nach der Einwohnerzahl mit der Maßgabe verteilt werden, daß kein Mitglied mehr als ein Drittel der Stimmen, also 33, haben darf. Die Abstimmung erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit; bei Beschlüssen über den Bau, den Erwerb oder die Uebernahme des Betriebes von Bahnen durch den Verband ist eine Mehrheit von zweidrittel Stimmen erforderlich. — Beide Gesetze sollen am 1. April 1911 in Kraft treten.

Reichstag.

In der Freitag-Sitzung teilte der Präsident zunächst mit, daß die Sozialdemokraten noch einen ergänzenden Antrag zu dem Donnerstag erledigten Beihilfungsparagrafen eingebracht hätten. Er (der Präsident) stelle es dem Hause anheim, ob es hierüber noch beraten wolle. Nach dreiviertelstündiger Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf Redner der Linken für Zulassung des Antrages unter Hinweis darauf eintraten, daß ein großer Teil des Hauses gefahren über die Abstimmung im Unklaren gewesen sei, wurde die Zulassung des Antrages abgelehnt.

Darauf folgte das Haus die

zweite Lesung der Straßprojektnovelle

bei den Bestimmungen betreffend den Schutz der Kinder und wehrlosen Personen gegen Mißhandlungen fort. Die Kommission beantragte einen Zusatz, der auch die Duldung solcher Behandlung unter Strafe stellt. — Abg. Fäßbender (Ztr.) begründete einen Antrag Dahlem, wonach der betreffende Absatz lauten soll: Gleiche Strafe tritt ein, wenn gegen eine noch nicht 16 Jahre (nach der Kommmissionsfassung 18 Jahre) alte oder wehrlose Person, die der Fürsorge des Täters untersteht oder die der Fürsorgepflicht der Gewalt des Täters überlassen hat, Körperverletzung mittels grausamer Behandlung begangen wird. In besonders schweren Fällen kann auf eine Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren erkannt werden. — Abg. Stadthagen (Soz.): Die Herabsetzung des Schulalters von 18 auf 16 Jahre wäre eine schlimme Verschlechterung. Man sollte es vielmehr auf 21 Jahre herausheben. Der Fall des Pastors Breithaupt in Melschlin fordert gebieterisch eine Verschärfung der Strafen für derartige Grausamkeitsdelikte. Wird das Alter herabgesetzt, so sind Fürsorgegesetze über 16 Jahre der Bestialität ausgeliefert. Es sollte da nicht ein Strafantrag notwendig sein, sondern von Amts wegen vorgegangen werden müssen. Ich bitte um Ablehnung des Verschärfungsantrages. — Abg. Dr. Söcher (Fortf. Bpt.) bittet als Berichterstatter, an den Kommissionsbeschlüssen festzuhalten. — Abg. Dr. Heine (Natlib.): Davon, daß jugendliche Personen schulpflichtig der Mißhandlung ausgeliefert werden, kann keine Rede sein. Es muß aber vermieden werden, daß ganz leichte Uebertretungen mit schweren Strafen geahndet werden. Dabei wünschen wir bei schweren Vergehen, daß auch auf Zuchthaus erkannt werden kann. — Abg. Dr. Müller-Meinungen (Fortf. Bpt.): Der Antrag ist geeignet, die ganze Situation zu verwirren. Die Kommission hat sich mit vollem Recht auf die Altersgrenze von 18 Jahren geeinigt. Das Zuchthausrecht der Lehrer sollte durch das ganze Reich einheitlich geregelt werden. Es sollte in den Schulen überhaupt nicht geprügelt werden, wenigstens müßte volle Klarheit in diesen Dingen geschaffen werden. Die Festsetzung einer Zuchthausstrafe empfiehlt sich nicht.

Inzwischen ist ein sozialdemokratischer Antrag eingegangen, der den Antrag Dahlem in einigen Punkten abändert, namentlich das Schulalter auf 18 Jahren festsetzt. — Staatssekretär Dr. Lisco: Die Altersfrage ist in der Kommission eingehend besprochen worden. Wenn man die 14 Jahre der Regierungsvorlage nicht annehmen will, so sollte man besser 16 statt 18 Jahre setzen, in dessen wäre gegen diese Altersfestsetzung auch nicht zu viel einzuwenden. Die Festsetzung einer Zuchthausstrafe erscheint nicht wünschenswert. — Abg. Kötter (Natlib. Bpt.): Der Antrag Dahlem ist ein Kompromiß, dessen Einzelheiten durchaus nicht befriedigen. Wichtiger als das Schulalter ist eine Bestimmung der Wehrlosigkeit. — Abg. Dr. v. Dziembowski-Pomian (Pole): Wir stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß das Schulaltersrecht befristet werden muß. Das Schulalter muß mindestens auf 18 Jahre festgesetzt werden. Es wäre wohl am besten, es bei der Kom-

missionsfassung zu belassen. — Regierungskommissar Dr. v. Tschendorff: Ein Schulalter von 16 Jahren reicht völlig aus. Zur Bekämpfung des Zuchthauswesens ist der Antrag Dahlem wohl geeignet. Die Zuchthausstrafe ist in diesem Zusammenhang nicht angebracht. Auch sonst wäre es bei der früheren Fassung zu belassen. — Abg. Frohme (Soz.): Wenn man den Zweck der Vorlage erreichen will, muß man das Schulalter auf mindestens 18 Jahre festsetzen. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Dr. Wagner-Sachsen (Konf.), Dr. Fäßbender (Ztr.) und Stadthagen (Soz.) wurde abgestimmt.

Die Altersgrenze von 18 Jahren wurde angenommen, ebenso der Antrag Dahlem mit der Änderung und unter Streichung des Passus über die Zuchthausstrafe.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus begann am Samstag die erste Etatsberatung. Vorher sollte durch Juraß die Wahl des Präsidiums stattfinden, wogegen Abg. Firsch-Berlin (Soz.) protestierte. Die Wahl fand durch Zettel statt, ergab aber, da nur 213 Mitglieder anwesend waren, Beschlußunfähigkeit. Eine neue Sitzung begann etwas später, in der sofort in die Etatsberatung eingetreten wurde.

Abg. v. Pappenheim (Konf.) sprach dem früheren Finanzminister von Rheinbaben Worte höchster Anerkennung aus und hoffte, sein Nachfolger Dr. Henke werde in den Wegen seines Vorgängers wandeln. Nötig bleibt, keine Ausgaben ohne Deckung zu genehmigen, denn auf die schwankenden Einnahmestimmen allein können wir uns nicht stützen. Erfreulich ist die Fürsorge für die Bahnarbeiter, die Vorgänge wie in Frankreich ansieht. Aus den direkten Steuern kann wohl kaum mehr herausgeholt werden, es wird schon alles genau geprüft. Die wegen der Einschätzung ausgeprochenen Verdächtigungen sind grundlos. Redner spricht den Polizeibeamten seinen Dank aus. Bravo! rechts. Abg. Hoffmann (Soz.) ruft: Ihre Rede wärst die Blutstiele in Moskau nicht weg! Herr Hoffmann, wenn Sie mit den Beamten zufrieden wären, so wäre das ein schlimmes Zeichen. Beifall rechts. (Dro links!) Mit der Ueberführung des Medizinalwesens in das Ministerium des Innern ist der Redner einverstanden. Der Etat zeigt, daß der alte preussische Grundbesitz: Jedem das Seine! Abg. Graf Praschna (Ztr.)

spricht ebenfalls dem früheren Finanzminister von Rheinbaben seine Anerkennung aus und wünscht die Beibehaltung der Wirtschaftspolitik. Die Regierung über die letzten Ministerwechsel ließ uns kalt, denn zu einem Zentrumsmittler werden wir doch nicht kommen. Nur die Konfessionen sollen gerecht gehandhabt werden. Der Etat ist günstig, nur der Vergeat hat einen zu geringen Ueberschuß. Redner wünscht Abkürzung der langen Prozesse und Förderung der Religionsunterrichts in der Volksschule, damit derselbe unter den vielen Neuerungen nicht leidet. Alle Kräfte müssen gegen die revolutionären Bestrebungen eingesetzt werden.

Abg. Dr. Friedberg (Natlib.):

Wir bedürfen es, daß das Etatsdefizit herabgesetzt ist, daß in Wirklichkeit keine mehr vorhanden ist. Auf keinen Fall kann davon die Rede sein, daß neue Steuern kommen müssen. Es ist ein großes Verdienst des Finanzministers, daß er es verstanden hat, eine intensive Ausgestaltung der Bahnanlagen und Verbesserung der Betriebsmittel herbeizuführen, ohne die Betriebskosten zu steigern. Wir wünschen eine Verschärfung der Wahlrechtsvorlage und erwarten, daß sie das geheime und direkte Wahlrecht bringen wird. Auch das Gesetz über die Feuerbestattung wird uns hoffentlich bald vorgelegt werden. Leider werden die wichtigsten Verwaltungsämter nur solchen Persönlichkeiten übertragen, die parteiistisch konservativ abgestimmt sind. In Moskau hat die Polizei unter schwierigen Verhältnissen im großen und ganzen ihre Pflicht getan. Der Polizeipräsident v. Jagow hatte aber keinen Grund zu sagen, er habe keine Veranlassung, gegen die Beamten einzuschreiten. Ich bitte den Minister, uns darüber zu beruhigen, ob Streiks von der Ausdehnung des französischen Eisenbahnerstreiks in unsere Eisenbahnenverwaltung vorzukommen können. Wenn die bürgerlichen Parteien zusammenhalten sollen, so ist die Voraussetzung hierfür vor allem Objektivität und Unparteilichkeit der Beamten.

Minister des Innern v. Dallwitz teilt mit, daß ein Gesetz über die Feuerbestattung in Ausarbeitung begriffen ist und die Frage der kommunalen Selbstverwaltung geprüft wird. Die politischen Beamten sollen gegenüber allen Par-

teien völlig neutral sein, jedes schändliche Eingreifen ist unstatthaft. Einzelfälle dürfen aber nicht verallgemeinert werden; jeder Beamte kann der ihm am meisten zulegenden Partei angehören, nur muß sie monarchisch und deutsch-national sein. (Beifall und Protestrufe.) Nur die Loyalität entscheidet bei der Anstellung. Eine neue Wahlvorlage ist nicht angekündigt, damit sich die Gegenstände nicht vertiefen.

Eisenbahnminister v. Breitenbach:

Ein Streik der Eisenbahner ist ungesetzlich, er darf nicht vorkommen, und ich werde dafür sorgen, daß bei uns die Ordnung nicht erlischt. Hier handelt es sich um das Staatswohl. Auf demselben Standpunkt steht auch die Regierung in Frankreich. Beamte und Arbeiter sind dem König treu, und die Arbeiter nehmen unsere Fürsorge an. Wenn dieser Geist sich immer weiter verbreitet, sind wir vor Ueberrumpelungen sicher.

Kultusminister von Trott zu Solz

äußerte sich über den Modernismus. Die katholischen Professoren an staatlichen Schulen haben den Modernismus nicht zu leisten, sie müssen aber im Einklang mit den Lehren ihrer Kirche stehen. Darauf verlag das Haus die Weiterberatung bis Montag.

Der Marineetat in der Budgetkommission.

Die Budgetkommission setzte die Beratung beim Marineetat fort. Der Vertreter der Zentrumsfraktion fragte an, ob es richtig sei, daß die Marine für einen Bogen Schreibmaschinenaufbau 5 Mark Abschreibelohn zahle. Die Bureaubeamten würden viel zu hoch bezahlt. Der Vertreter des Reichsschatzamtes bestätigte (unter Hört-Hört-Rufen) diese Angaben, während der Vertreter des Reichsmarineamtes erklärte, daß dies beim Reichsmarineamt nicht der Fall sei. Auf die Frage, wie hoch denn jetzt das Abschreiben eines Bogens bezahlt würde, erklärte der Reichsschatzsekretär, es handle sich um Vorgänge bei dem Reichsschatzamt des Innern, über die er jetzt nicht sprechen könne. Wichtig sei, daß die Schreibarbeit dem Reich sehr teuer komme. Der Satz von 5 Mark sei der höchste, teilweise sei er auch höher. Es werde eine wesentliche Ermäßigung der Sätze eintreten. Die Ursache der hohen Sätze liege im festen Personalsystem. Ein nationalliberales Mitglied erklärte es für unerhört, daß für stenographische Berichte aus der Budgetkommission Extrabonore in Höhe von 600 bis 700 Mark bezahlt worden seien. Der Vorsitzende der Kommission, Frhr. v. Campl, bemerkte dazu, daß Staatssekretär Fernburg zur Verhandlung des Kolonial-etats allerdings Stenographen mitgebracht habe, was er, der Vorsitzende, im Gegensatz zu einem damaligen Kommissionsbeschlusse nicht für zulässig gehalten habe. Die Marine habe keines Stenographen Personals. Staatssekretär v. Tirpitz bestätigte dies. Ein Sozialdemokrat wandte sich scharf gegen solche Verschwendung von Reichsmitteln. Im Gegenlage dazu rief die Entlohnung eines Familienvaters in Höhe mit 250 Mark täglich, der dadurch auf die Bahn des Verberbens getrieben worden sei. Der Schatzsekretär erklärte auf Anfrage, daß es noch nicht möglich gewesen sei, die Bureauzeit einheitlich zu regeln, da das Kriegsministerium und das Reichsamt des Innern Widerstand leisteten. In Bezug auf die modernen Hilfsmittel — Stenographie und Schreibmaschine — sei der Bureaubetrieb auf der Höhe.

Von fortschrittlicher Seite wurde als Konsequenz der Diskussion über die Bureauarbeit in den Reichsämtern der Antrag gestellt, die neu gebildeten Stellen der drei Registratoren und vier Kanzleisekretäre zu streichen. Dem Schatzsekretär werde man für seine offenen Darlegungen aufrichtig dankbar sein. Das Zentrum beantragte eine Resolution, die die Einführung einer einheitlichen Arbeitszeit in den Reichsämtern und Reformierung der ganzen Bureauarbeit fordere. In der Abstimmung wurde der Antrag der Volkspartei gegen eine Stimme, die Zentrumsvorlage einstimmig angenommen.

Der Etat enthält die Neuordnung einer Vizeadmiralstelle und eines Offiziers als Dolmetscher in Tokio. Ein fortschrittlicher Abgeordneter hält die Dolmetscherstelle lediglich für eine Sinecure, die man besser mit einem Zivilisten besetze. Die neue Stelle eines Vizeadmirals sei überflüssig, da ohnehin mehrere aktive Vizeadmirale unbefähigt seien. Die Verschärfung des Admirals von Willebrand sei ein eigenartiges Schlaglicht auf die glänzende materielle Lage der höheren Seecoffiziere. Staatssekretär v. Tirpitz tritt für die Neuordnungen ein. Er habe die Schrift des Herrn von Willebrand nicht freudig begrüßt. Die Verschärfung des Herrn sei etwas originell, aber er sei ein interner Charakter. Leider habe er ihm die Schrift nicht vor ihrem Erscheinen vorgelegt.

Die Abstimmung ergab mit 14 gegen 9 Stimmen die Bewilligung der beiden geforderten Stellen.



Deutschland.

Der Kaiser hat bestimmt, daß Generaloberst mit dem Range eines Feldmarschalls fortan vier Sterne auf den Achseln tragen. Bisher trugen sie nur drei und waren daher von den Generalobersten nicht zu unterscheiden. Die Marschälle tragen die gekrönten Kommandostäbe.

Der Kronprinz ist auf seiner Indienreise in dem altherberühmten Delhi, der einstigen Hauptstadt der Großmogule, der Kaiser von Indien, eingetroffen. Die gewaltigen Tempel und andere Bauten zeugen von der Macht und dem Reichtum des alten indischen Staates. Bis 1857 residierte in Delhi noch ein Schattenkaiser der alten indischen Dynastie. Als nach Niederlegung des großen Aufstandes der englische Staat selbst die Verwaltung Indiens an Stelle der ostindischen Kompanie übernahm, ward die Würde des Großmoguls auch dem Namen nach abgeschafft. Der Kronprinz erhielt hier wertvolle Einblicke in die alte indische Kultur.

Der Kronprinz als künftiger chinesischer Regimentschef. In Peking werden bekanntlich große Ehrungen für den Besuch des deutschen Kronprinzen vorbereitet. Wie die „Allg. Ztg.“ mitteilt, ist auch die Verteilung des Regiments der Leibgarde an ihn beabsichtigt, das in seiner neuen Uniform vor seinem Chef bei der Parade nach der Festbefeizung sicherliche Ehre einlegen wird. Die Annahme dieser Ehrung will doch wohl überlegt sein, denn niemand weiß, wie China sich kulturell entwickeln wird.

Des Kaisers Jüngster. Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, legt noch vor dem Geburtstag seines Vaters sein Offiziers-Examen in Pflanz und wird dann beim 1. Garderegiment in Potsdam Dienst tun. Damit werden alle sechs Söhne des Monarchen ihre Laufbahn ergriffen haben. Vier gehören der Armee an, einer der Marine und einer ist Jurist.

Der vierzigste Geburtstag des deutschen Reiches wird am 18. Januar begangen werden. Im Berliner Schloß wird der Tag mit dem Krönungsfeste (das Königreich Preußen ist am 18. Januar 1701 durch die Krönung Friedrichs I. in Königsberg begründet) verbunden. In den meisten deutschen Staaten finden Schul- und Gedenkfeiern statt. Wenig bekannt ist es, daß für die Kaiserproklamation in Versailles 1871 so geringe Vorbereitungen getroffen waren, daß man nicht mal einen Reichsadler hatte. Der Kronprinz, nachmalige Kaiser Friedrich, mußte zufällig von einem Soldaten im Hauptquartier, daß er Dackelhund war, und dieser schnitt am Morgen des großen Tages ein Wappenschild aus Pappe aus, das bei dem feierlichen Akt an der Rückwand der Estrade prangte. Am Sonntag, den 22. Januar, wird im Schloß das Ordensfest, das auch den Reichsbeamten zahlreiche Dekorationen zu bringen pflegt, abgehalten.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat in Rom auf die Verhandlungen des Kardinals Fischer und der Zentrumsabgeordneten Spahn und Pieper mit der Kurie über die Gewerkschaften in Deutschland nicht eingewirkt. So konstatiert die „Nordd. Allg. Ztg.“ antwortend gegenüber gegenteiligen Zeitungsmeldungen. Aus Rom heißt es, der Papst wolle eine neue Enzyklika veröffentlichen, worin er gegen den antipapstlichen Charakter des italienischen Jubeljahres 1911 protestiert. Der Papst wird während dieser Feste keinen Fürstbesuch annehmen.

Dem preussischen Handelsminister Schow verleiht die juristische Fakultät der Universität Königsberg den Ehrendokortitel am 60. Geburtstag aus Grund seiner schriftstellerischen Verdienste um das internationale und das Zivilrecht.

Die Reichsversicherungskommission setzte die Beratung fort. Mit § 257 beginnt der Abschnitt über die Betriebskrankenkassen und Zuzugsstrafentlassen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die Errichtung einer Betriebskrankenkasse von der dauernden Beschäftigung von mindestens 150 Versicherungspflichtigen, bei landwirtschaftlichen oder Wirtschaftsbetrieben von mindestens 50 Versicherungspflichtigen abhängig zu machen. Die Regierungsvorlage hatte eine Mindestzahl von 500 Versicherungspflichtigen gefordert und schloß eine Herabsetzung von 250 und im Innendienstverkehrsbetrieb auf 50 zulassen wollen. Weiter wurde als § 259 hinzugefügt, daß bei Saisonbetrieben die Mindestzahl mindestens für 2 Monate vorhanden sein muß.

Im Abgeordnetenhaus hat der Abg. Schwabach (nationallib.) mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen, eine Vorlage einzubringen, durch die der unbeschränkte Gebrauch der litauischen, masurenischen und wendischen Sprache in öffentlichen Versammlungen gestattete werde. Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat einen schleunigen Antrag eingebracht, der die Staatsregierung um Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ersucht.

Der Bundesrat hat seine Zustimmung gegeben, daß Bayern Jubiläumsmünzen, und zwar fünf-, drei- und zweimarkige mit dem Bildnis des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern, im Betrage von 2½ Millionen Mark aus Anlaß des bevorstehenden 90. Geburtstages des Regenten prägt. Der Bundesrat hat dabei einem Wunsch der Regierung Bayerns entsprochen, daß diese Münzen das Bildnis des Prinz-Regenten tragen sollen, während die anderen Münzen das Bildnis des Königs tragen.

Für eine Witzschrift an den Reichstag um Einführung einer Reichszollverwaltung sammelt die deutsche Zollbeamtenzeitung „Der Reichszollbeamte“, Herausgeber Richard Serres in Hamburg, Unterschriften. Schon seit einer Reihe von Jahren bemüht sie sich, das Interesse der Behörden und der Handels- und Gewerbetreibenden auf die Lösung dieser volkswirtschaftlich außerordentlich wichtigen Frage hinzuwirken, die bis zum Ende der Gründung des Reiches zu keinem Beschlusse hinanschieben mußte, weil damals die parlamentarischen Widerstände noch zu stark waren. Die Zollgesetzgebung ist bekanntlich

Reichssache, ihre Ausföhrung hingegen Sache der Einzelstaaten. Das macht noch besondere Kontrollbeamte nötig und verteuert die Sache, je kleiner der Staat und je größer seine Auslandsbeziehungen sind, so, daß die Ausgaben für die Zollverwaltung oft weit die Vergütung übersteigen, die das Reich dafür zurückerstattet. Es ist daher ein Wunsch, daß die Zollverwaltung auf den Kopf der Bevölkerung zu zahlen, Baden noch 55, Bayern 41, Sachsen 31 Pfennige. Der Uebergang aus Reich würde also eine wesentliche Ersparnis bedeuten, nebenbei aber allerhand Unterschiede beseitigen, die von Rändern zu Zoll- und Steuerungsbezirken benutzt werden. Deshalb ist die Uebernahme auf Reich wünschenswert, und aus dem Reichsschatzamt ist schon im Reichstag erklärt worden, daß man von der Möglichkeit dieser Maßnahme für Handel und Wandel, wie für die nationale Einheit durchaus überzeugt sei.

Deutschland als Staatenbankier. Frankreich wird seinen Ruf, der Bankier zahlreicher Staaten zu sein, in der Tat mit Deutschland teilen müssen, wie neulich schon ein Pariser Abgeordneter in einer Abhandlung ausführte. Die Staatsbankier aus deutschen Geldmarkt jagen sich. Soeben hat die ungarische Anleihe eine fast sechzigfache Ueberzeichnung erlebt; die große türkische Anleihe steht noch aus, und weiterhin haben Baden und die Hansestädte hohe Darlehensabsichten.

Sämtliche Regierungen und Ratifizierungsländer sind seit der letzten Volkszählung veranlaßt worden, von jeder Zählkarte eines im Deutschen Reich wohnenden Ausländers eine Abschrift an das Reichsamt des Innern nach Berlin zu schicken, obwohl in den amtlichen Anweisungen, die in der Presse ergangen sind, wiederholt versichert wurde, daß die Ergebnisse der Volkszählung weder zu steuerlichen noch zu anderen, oder gar Polizeizwecken benutzt werden dürfen.

Telephon Rom-Berlin. Der italienische Minister hat die Kredit für Einrichtung einer direkten telephonischen Verbindung Rom-Berlin bewilligt.

Für den 3. Internationalen Kongreß für Säuglingskult. Der bekanntlich im September in Berlin stattfind. haben sich bereits National-Komitees in einer Reihe von Auslandsstaaten gebildet, so in Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Holland, Norwegen, Rumänien, Rußland, Schweiz, Uruguay, Venezuela und den Vereinigten Staaten. In anderen Staaten sind solche in Bildung begriffen. Nach allem, was verläutet, ist ein sehr starker Besuch zu erwarten.

Schüler als Zuhörer bei den Stadtverordnetenversammlungen. Der erste Versuch praktischer staatsbürgerlicher Erziehung von Schülern höherer Lehranstalten in Preußen ist in Sam gemacht worden. Der Leiter der dortigen Oberschule hat im Interesse der staatsbürgerlichen Erziehung der Schüler bei der Regierung die Genehmigung zur Teilnahme der Schüler der oberen Klassen an den Stadtverordnetenversammlungen beantragt und erhalten. Daraufhin wählten die Schüler in Begleitung des Leiters der letzten Verhandlungen des Stadtverordnetenkollegiums als Zuhörer bei.

Der Deutschenkreiser von Mes, der soeben wegen des bekannten Spektakels verhaftete Zigarrenhändler Samain, der Vorstand des aufgelösten Sportvereins, ist ein eifriger Patron. Er sagte zu einem Pariser Reporter, er könne wegen des Falles vor das Reichsgericht kommen, aber das mache nichts aus. Daran ist nicht zu denken; um einen Schreihals wird das höchste deutsche Gericht nicht bemüht. Wenn er hinter Schloß und Riegel sitzt, wird ihm das Prahlen schon vergehen.

Die Krawallprozesse in Berlin vermehren sich in dieser Woche um einen weiteren vor dem Landgericht 3, der die Lärmstören vor dem Geschäft des Schlichtermeisters Morgenstern auf dem Wedding betrifft. M. hatte ein paar Gefellen entlassen, und die Leute wollten ihm deshalb die Kunden abjagen. Darauf entwidelten sich die Standate. Im Moabitler Schwurgerichtsprozeß sagten Sonnabend mehrere Zeugen aus, nicht die Arbeiter hätten getöbt, sondern Pennbrüder und anderes Geleitet. Bei der weiteren Vernehmung der Angeklagten ergaben sich neue Widersprüche mit den Polizeibeamten. Jeder Teil blieb bei seiner Behauptung stehen. Schließlich wurde die Sitzung vertagt.

Ausland.

Dänemark.

Die dänischen Zeitungen der verschiedenen politischen Richtungen verurteilen in scharfen Tönen den Verfasser einer Artikel „Deutsche Angriffspläne gegen Dänemark“ in der Mittwoch-Nummer des „Daily Express“ in London, worin sich ein Verleumdungsartikel in der übertriebenen Weise über die Befürchtungen der Dänen wegen angeblicher militärischer Maßnahmen Deutschlands gegen Dänemark ausläßt. Die dänische Presse weigert sich, zu glauben, daß ein dänischer Berichterstatter diesen Artikel geschrieben habe, und verlangt das schärfste Eingreifen gegen derartige Verleumdungen, dem Landesschädliche Korrespondenten.

Belgien.

Belgien verbietet die deutsche Vieheinfuhr. Vom 16. Januar ab ist die Vieheinfuhr aus Deutschland nach Belgien verboten. Der Durchgangsverkehr ist nur in plombierten Wagen gestattet.

Der Ausstand im Lütticher Kohlenbezirk hat in den beiden letzten Tagen noch etwas zugenommen, indem auch noch die Belegschaften mehrerer Zechen, die bis jetzt gearbeitet hatten, die Arbeit niedergelegt haben. Die Zahl der Ausständigen beträgt 25 000 Mann gleich 81% der gesamten Belegschaft. In einigen kleineren Zechen von Lüttich und Seraing dagegen ist die Arbeit teilweise wieder aufgenommen worden. Die Grubenbesitzer und Direktoren sind auch mit Vertretern der Gewerkschaften in Unterhandlungen getreten und sind geneigt, die Vorschläge der Arbeiter zu prüfen. Um die Beilegung des Streits nach Möglichkeit zu fördern, ist auch der Arbeitsminister Robert von Brüssel nach dem Auslandsgebiet abgereist. Die Arbeiterführer glauben,

daß der Streik binnen kurzem friedlich beigelegt werden wird. Sollte dies aber nicht der Fall sein, so drohen sie mit dem Gesamtaustritt sämtlicher belgischer Kohlenarbeiter.

Frankreich.

Jeder 37. Bewohner Frankreichs ist Beamter. Die Republik zählt etwa 37 Millionen Einwohner, auf die rund eine Million Beamten entfallen. Allein in den letzten 50 Jahren wurde eine Viertel Million neuer Beamten angestellt, und gleichzeitig stieg der Betrag der Beamtengehälter von 245 auf 627 Millionen. Die Bevölkerung vermehrte sich in den 50 Jahren um 10, das Beamtenheer um 110 Prozent. Auch im deutschen Reich haben wir ein starkes Beamtenheer, aber so hoch ist sein Prozentsatz doch nicht entfernt wie in der Nachbarrepublik. Man kann aus dem Franzosen daher nicht verstehen, wenn sie sich über die drückenden Lasten beklagen, die ihnen aus dem Unterhalt ihrer Million Beamten erwachsen, und wenn sie erklären, daß sich auf diesem Gebiete bei einer mehr kaufmännischen Geschäftsführung viel Geld sparen ließe. Die Kosten werden eben den Deputierten zu Liebe für deren Anhänger geschaffen.

Amerika.

Noch immer keine Ruhe in Mexiko. Das Angebot einer Amnestie an die mexikanischen Insurgenten ist erfolglos geblieben. Letztere liefern den Regierungstruppen zahlreiche Schandmüßel. In einem Gefecht unweit Compost verlor das Militär an 40 Mann.

Kolonien.

Ein Millionensproß. Beim Bezirksgericht in Lübeck ist eine Klage gegen die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika anhängig gemacht worden auf Herausgabe der angeblich einem gewissen Radford bereits vor Lübeck seitens des Kapitäns David Christian an der Radfordbüchse bei Lübeckbüchse abgetretenen Grundstücke. Der Wert des Besizes wird, da ein großer Teil der Stadt Lübeckbüchse dazu gehört, auf etwa 3 Millionen geschätzt. Kläger ist ein gewisser Robert Blank, an denen die Radfordbüchse Rechte abgetreten sind.

Zur Lage auf Bonave erfährt eine offizielle deutsche Korrespondenz, daß der in diesen Tagen vor Bonave eintreffende Kreuzer „Münsterberg“ in Kap den dortigen Bezirkskommandanten, Regierungsrat Dr. Kersting, an Bord genommen hat. Dr. Kersting, der ursprünglich Arzt war und durch seine langjährige erprobte Tätigkeit in Logo als Bezirkskommandant von Solobad-Badart als einer unserer verdientesten Kolonialpioniere bekannt ist, wird an Stelle des ermordeten Regierungsrats Weber die Verwaltung von Bonave übernehmen, die seit der Mordtat vom Oktober 1910 durch den Regierungsrat Dr. Gieseler in Vertretung geführt worden war.

Westfalen u. Rheinland.

Lüdenscheid, 16. Jan. (Verbotenes Plakat.) Der hiesige Bürgermeister verbot das Ankleben von Plakaten mit der Ankündigung einer Versammlung, in der Dr. Brechtel von der demokratischen Vereinigung über Wahlvorbereitungen und Volksgericht sprechen wollte. Bei der herrschenden Aufregung sei sonst ein Aufstand zu befürchten. Die Plakate enthalten außer dem Thema und der Aufforderung zu zahlreichem Erscheinen kein Wort.

Langendree, 16. Jan. Wegen Mordanschuldigung wurde hier eine ganze Diebesgesellschaft aufgehoben. Es kommen fünf Haupttäter in Frage, von denen einer, ein Handlungsgehilfe, der Sohn eines rheinischen Fabrikdirektors ist. Sieben schwere Einbrüche sind ihm bereits nachgewiesen.

Böckum, 16. Jan. (Ein vierzehnjähriger als Messerheld.) Vor dem Jugendgerichtshof am hiesigen Landgericht stand ein kaum der Schule entwachsener Junge, der 14-jährige „Fabrikarbeiter“ Friedrich Josefowitsch von hier, unter der schweren Anschuldigung, einem anderen Jugendlichen, dem 16 Jahre alten Arbeiter Dreßel, einen tödbringenden Messerstich beigebracht zu haben. Die Tat, um die es sich handelt, hat sich am 3. Oktober v. J. zugegetragen. Anlaß dazu gab eine Bänkei zwischen dem geübten Dreßel und einem jüngeren Bruder des Angeklagten. Der neunjährige Knirps hatte mit einem Knochen geworfen. Das hatte sich Dreßel nicht gefallen lassen. Der Angeklagte Josefowitsch kam hinzu und verpackte Dreßel. Damit wäre die Sache vielleicht beigelegt gewesen, wenn nicht zwei andere Knaben Dreßel wegen seiner Niederlage gekränkt hätten. Als er außerdem von Josefowitsch höhnisch herausgefordert wurde, holte er sich einen Gabelmesser, um seinem Gegner besser gewachsen zu sein. Das war sein Unglück. Während des Ringens zog Josefowitsch ein Taschenmesser und versetzte Dreßel einen tiefen Stich in die Brust. Der Getroffene stürzte in die elterliche Wohnung, brach dort auf einem Koffer traktlos zusammen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er zehn Tage später starb. Der jugendliche Täter bestritt zwar in der jetzigen Verhandlung, den gefährlichen Stich mit Absicht beigebracht zu haben; nach seiner Darstellung habe er den Dreßel in der Notwehr unglücklicherweise mit dem Messer getroffen. Die Zeugenvernehmung ergab aber ein anderes Bild der Sachlage. Danach ist er auf Dreßel zugeföhren und hat den Stich mit großer Wucht beigebracht. Als Dreßel stürzte, rief ihm der Täter frohlockend nach: „Der faß! Der faß!“ Der ärztliche Sachverständige Dr. Dorff hat die Leiche des Dreßel geöffnet. Nach seiner Schilderung war der Messerstich zwischen der zweiten und dritten Rippe tief in die Brust eingedrungen und hatte die Lunge einige Zentimeter tief durchbohrt. Der Verletzte ist dann an den Folgen einer eitrigen Brustfellentzündung, hervorgerufen durch die Stichwunde, gestorben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Josefowitsch eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis, wobei die sofortige Verhaftung angeordnet wurde.

Böckum, 16. Jan. (Eine abgefeimte Marktdiebin.) Im Sommer vorigen Jahres wurden auf den hiesigen Wochenmärkten zahlreiche Portemonnaiebstahl verübt, deren Opfer meist ältere Frauen wurden. Die geraubten Portemonnaies fand man nachher, ihres Geldinhalts entleert, auf den Marktplätzen. Am 24. August wurde das Dienstmädchen Elisabeth Marginal bei der Verübung eines solchen Diebstahls abgefaßt. Sie stand die Marginal vor der Strafkammer. Wie die Akten ergaben, ist sie wegen ähnlicher Sachen schon zweimal mit einem Verweise bestraft worden. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte einen erheblichen verbrecherischen Gang und eine große verbrecherische Energie an den Tag gelegt hat, erschien diesmal eine strenge Bestrafung am Platze. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen eines vollendeten und eines versuchten Portemonnaiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis, außerdem wegen falscher Namensangabe zu drei Tagen Haft.

Böckum, 16. Jan. (Verschiedenes.) Auf Bahnhof Böckum-Nord wurde ein der Straßenreinigungskolonne angehöriger Mann überfahren, als er die Gleise überschreiten wollte. Der schwer Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen gestorben ist. Bei einem Umzug in der Hohensolernstraße stürzte der Arbeiter Braun mit einem Wülfisch die Treppe herab. Er brach die Wirbelsäule und liegt hoffnungslos darnieder.

Zahlhauen, 16. Jan. (Vom Elzug erfaßt.) Der 19 Jahre alte Arbeiter Kaminski wurde auf dem Bahnhof Zahlhauen von einem Elzug erfaßt und tödlich verletzt. Essen, 16. Jan. Wegen Totschlages hatte sich der 28 Jahre alte Bergmann Wilhelm Turel und wegen gefährlicher Körperverletzung der Bergmann Johann Fedrowitz, beide aus Gladbeck, vor dem Schwurgericht zu verantworten. An einem Sonntagmorgen im Oktober kam es bei einer Kintause zu Streitigkeiten. Der Bergmann Turel erhielt einen Messerstich in den Rücken, als er auf die Strafe trat, die Polizei zu benachrichtigen. Den Stich hatte ihm der Angeklagte Fedrowitz beigebracht. Der Bergmann Mathias Sohma wurde am Rande eines Rübenfeldes in der Nähe des Festhauses tot aufgefunden. Ein Stich ins Herz hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Diese Tat wird dem Bergmann Turel zur Last gelegt, der dem Sohma zunächst einen Schlag mit einem Schuppenkeil gegeben, dann den Verurteilten bis an den Rand des Rübenfeldes geschleift und ihm hier den tödlichen Messerstich beigebracht haben soll. Die Angeklagten bestritten in der Verhandlung, sich des Mordes bedient zu haben. Die Geschworenen bejahten, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, bei Turel die Hülfsfrage nach vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg unter Ausschluss mildernder Umstände. Bei Fedrowitz wurde die Schulfrage nach gefährlicher Körperverletzung gleichfalls bejaht und ihm auch keine mildernden Umstände beigebilligt. Das Urteil lautete diesem Wahspruche gemäß gegen Turel auf 5 Jahre Zuchthaus und gegen Fedrowitz auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Aus aller Welt.

Zu den Margarine-Vergiftungen in Hamburg, in Berlin und im Reich, nimmt nunmehr auch der Direktor des Hygienischen Instituts in Hamburg, Prof. Dr. Dunbar, in der Deutschen medizinischen Wochenschrift das Wort. Er behauptet die kürzlich von uns mitgeteilte Tatsache, daß die gesundheitschädliche Wirkung der aus Altona stammenden Margarine auf die Beimengung eines fälschlich als Kardamomöl bezeichneten „Marattifettes“ zurückzuführen war. Prof. Dunbar stellte fest, daß diese Margarine zu mehr als 50 Prozent aus Marattifett bestand. Der Hamburger Hygieniker gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Margarinefabrikanten sich angesichts solcher Vorwahnisse aus eigener Initiative zusammenzufassen würden, um durch geeignete Maßnahmen das allgemeine Vertrauen in die Margarinefabrikation wieder herzustellen und tritt im übrigen für eine noch schärfere Handhabung der Nahrungsmittelkontrolle ein. In dem Dunbarschen Institut ist man übrigens zurzeit damit beschäftigt, den eigentlichen Giftstoff aus dem Marattifett zu isolieren.

Aufklärung der Tragödie einer Mutter. Wie mitgeteilt, wurden eine Frau und ihre beiden Kinder als Leichen bei Nublen aus der Untersee gezogen und nach dem Friedhof in Schildhorn geschafft. Die Verstorbenen sind die 29 Jahre alte Ehefrau des Fährers Bobbit in Anglia (Dopeln) und ihre beiden Kinder im Alter von 5½ bzw. 2 Jahren. Frau Bobbit entfernte sich am 5. November mit ihren beiden Kindern aus ihrer Wohnung, fuhr nach Breslau und von dort nach Berlin. Einige Zeit vor ihrem Fortgange zeigte die Frau Spuren von Schwermut. In diesem Zustande muß sie den Entschluß gefaßt haben, sich und ihre beiden Kinder ums Leben zu bringen.

Zur Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk.

Der verhaftete Kanalarbeiter Fischer, der Freitag mehrmals von dem die Untersuchung führenden Gerichtsassessor vernommen wurde, bleibt bei seiner letzten Aussage, den Rittmeister von Krosigk nicht erschossen zu haben. Fischer beantwortete die ihm vom Untersuchungsrichter gestellten Fragen, erzählte von seiner Militärlaufbahn bei den 11. Dragonern und Einzelheiten über den Dienst bei der 2. Eskadron in Stallupönen, der er ohne Unterbrechung bis zur Beendigung seiner Dienstzeit angehörte. Auf die Vorhaltungen des Untersuchungsrichters, daß er doch zuerst die Mordtat eingestanden habe, erwiderte Fischer: „Ich bin drei Tage lang betrunken gewesen, da habe ich die Sache dem Schachmeister und anderen erzählt. Ich bin aber nicht der Mörder, denn meine Garnison war Stallupönen.“ Fischers Militärpapiere und Arbeitsbezeugungen sind vollständig in Ordnung. Nach Ansicht des Untersuchungsrichters wird die Verhaftung, falls nicht noch neue Momente hervortreten, kaum aufrecht erhalten werden können. Fischer soll in der Haft, nachdem er aus dem Delirium heraus ist, ein zuverlässliches Bekenntnis zur Schau tragen.

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Versunkene Welten.

Original-Nom von Annb 230 t h e.

Ihre Augen hobten sich förmlich in die Höhe. Niemanden ein Betheuer, nirgends ein Licht! — Unerwartet tolgene Einfamkeit und der heulende Sturm. Da plötzlich flammte in weiter Ferne ein Licht auf. Grün fieg es empor, dann erlosch es wieder. Und Murret eufte in allen Zagen. So hatte ihr Dittes Stören in allen Zagen ein Betheuer gegeben, wenn er die Heimkehr von

Floren und Menschen.

Schreiehörer! 'Staub' um 'Staub'
 Schwirrt es durch die weite Rund',
 Auf und nieder, hin und her,
 Unergründlich wie das Meer!
 Staub um Staub stellt sich ein
 Du dem nimmermüden Reiz'n;
 Menecke ist, die aufwärts strebt,
 Sich ein Betteschen noch erbet,
 Wie sie trenn trenzt und quer
 Lange, lange noch umher,
 Aber wie sie sich auch miß'n,
 Ihrem Schicksal an entsehn, —
 In die Irre aus den Höhn
 Müßten alle — und geh'n!
 Gerhobora Herting.

zweiten Seesfahrten Einbete. Die alten Tage waren wieder lebendig und ließen sich von den neuen mit ihren tiefen Schwarten nicht mehr unterscheiden.

gefunden? Sollte das arme Licht neue Hoff-
nung in ihr Herz senden? Hatte Tiffel Eibowen
den Gens Jürgens gefunden? Und پیشlich noch noch
eine andere Angst zu ihrem Herzen. Wenn die
jeden Männer, die sich so tief haften, sich ge-
genüber standen, vielsicht im Kampf? Sollte
Tiffel den Lobstind retten, dessen Leben ihm sein
Geld nahm? Und wenn Tiffel Eibowen nur aus-
gesagen war, um Gens Jürgens zu vernichten,
die frei zu machen von dem geliebten Mann?

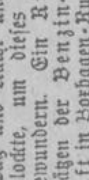
Nach Kreßen kam, die Bälle von Angst und Sorge entsetzt im Eifer, und wollte den Kindern das Spiel zu halten. Und Ankerlins kam und heulte und bat und beschwor die Mädchen, Merret ins Haus zu holen. Und Ankerlins, beim zu kommen. Merret hörte es kaum. Die Nachbarn kamen auch ob und zu und redeten ihr zu. Merret verstand sie nicht. Was sie alle die fremden Leute an! Ihre Gedanken waren wie all die fremden Leute an! Ihre Gedanken waren wie all die fremden Leute an! Ihre Gedanken waren wie all die fremden Leute an!

hundert Waffer. Wenn es toi war? Wenn es
nicht war? Wenn das Schreckliche wirklich ge-
schehen ist? Wenn Jensei sein eigenes Kind
getödtet, weil er das zarte Geschöpf mit hinaus-
nehmen in Noth und Gefahr, um sie zu strafen,
um sie zu kränken, wie Karlisten angeblich?
Nein, es war ja nicht zu glauben! Jensei Zü-
geln war wohl heftig, brutal, jähzornig, aber
er war nicht böse. Er liebte wohl sein Kind,
seinen lieben, blonden Jungen. Er würde dem
Kind nichts antheilen tun, um die Mutter zu
strafen. Wie konnte sie nur so furchtsig, so
verbrecherisch Gedanken hegen? Ein unglück-
licher Zufall wars, der Jensei Jürgens bestimmte,
als er sie nicht dabei fand, das Kind, das er
unabwendigst glaubte, mit hinausnehmen auf
das Meer. — Sie strafen, sie zu strafen, daß
das eigene Kind um Opfer brachte, nein, das
konnte Jensei Jürgens nicht. Sie, sie allein war
schuld, daß ihr Kind, ihr geliebtes Kind, jetzt
da draußen in Noth und Gefahr auf dem Wasser
war. Wäre sie nicht heimlich hinweggegangen, hätte
sie ihr Kind nicht unbeschädigt gelassen, als sie dem
Schwefel folgte, ihr Feiner Ols, als sie dem
behi ihr. Jensei Jürgens hatte nie gewagt,
dem Kinde in ihrer Gegenwart auch nur ein
Wort zu sagen, und jetzt, jetzt öffnete er
das Kind, um sie zu kränken? Da war der schreck-
liche Gedanke wieder! Was war in Jensei Zü-
geln vorgegangen? Warum brachte er sein

sein eigenes Kind in Gefahr?
 Werret schütelte Friederich. Ihre Bäume klan-
 erten hörbar aufeinander. Die wälen Kleider
 jagten Schauer um Schauer über ihren Leib.
 Sie hatte den ganzen Tag nichts gegessen, ihre
 wüßigen Stellen waren völlig erschöpft, aber
 sie dachte nicht daran, von der Stellsitz zu we-

zu entnehmen, daß dieses Arbeitsvolk sehr langsam vorwärtshat. Einmal wurde der betriebl. Saumstoff 4 km, der sich nun Photographten mit den Kistenbefähigten in den Verband der Spionage gebracht hatte, nach langer Zeit von dem Gericht mit einer Verurteilung in Freiheit gesetzt. Am 28. erfolgt auch die Einleitung zu einer grundlegenden Verfassungsreform die Auflösung des britischen Unterhauses und die Ausarbeitung von Verfassungen.

Zu der Nacht zum 8. November
flanderten nach einem Zusammenstoß
mit einem englischen Pachterdampfer
Deutschlands zweifelhafte Segelschiff
„Preußen“ an den Klippen von Beachy-
Head vor Dover. Der am 12. November
mit einem Offizier aufgesetzten Ballon
„Sara“ des niederdeutschen Vereins
für Luftschiffahrt trieb in die Nordsee und
Mitte von Beggsdorf bei Hamburg kollidierte er mit
14 Tausend eine Erdgasflamme, bereit 30 m
hohe Zungen aus Rauch und ungeheure
Mengen Gasen an, wodurch ein felleisene
Manometerglas in heftigem Ein Rosten
brand auf der Pflanz der Dampfsäge-
maschine zerfiel, woraufhin die Maschine
durch der Stein vernichtet wurde.



Ein Brandung des Offiziers „Preußen“ bei Dover.

taun, wobei mehrere Millionen Eier Bogen verzeichnet. Bei einem Vorkurs in New York am 29. November erfolgte ein Verlust von 40 Prozent. Der Verlust wurde durch den Gewinn aus dem Verkauf von Aktien im Wert von 10 Millionen Dollar ausgeglichen. Der Verlust wurde durch den Gewinn aus dem Verkauf von Aktien im Wert von 10 Millionen Dollar ausgeglichen.

Porto Diaz, die um die Monatsmitte ausgebrochen waren, führten nicht zum Ziele. Auch eine Rebelle auf der vor Rio de Janeiro liegenden brasilianischen Kriegsflootte erbeutete mit der Unterstützung der Meuterer.

Am 15. November starb in Braunschweig der gefeierte Romanist Wilhelm Raabe im 80. Lebensjahre und am

Wilhelm Raabe

Leo Tolstoj

20. folgte ihm auf der Eisenbahnstation Masopust in Rußland Graf Leo Tolstoj nach einem sechswöchigen Verfall, in die Einsamkeit zu flüchten, im Alter von 32 Jahren in den Tod.

Die am 1. Dezember abgehaltene Volks-
stimmung ergab, soweit die Resultate bis jetzt vor-
liegen, wiederum ein bedeutendes Ansteigen der
deutschen Bevölkerung, die sich seit 1905 um
4½ Millionen Köpfe vermehrt hat. Das Reich
hatte 48 Städte und eine Gemeindefreie Gemein-
schaft.

[illegible]

Am 2. Dezember farb der preussische Gesandte bei dem Kaiserlichen und ehemaligen Gouverneur von Deutsch-Polenka Graf von Goltz. Potsdam infolge eines Herzschlags der Generaloberst von der Planitz, der frühere Generalinspektor der Kavallerie, einer unfruchtbar bleibenden Generäle, der sich um die Hebung seiner Waffengattung große Verdienste erworben hat. Auch der nach Adolf von Manteuffel Gode berufenen Infanterie-Major Edwin Knauß verstarb am 2. Dezember an Berlin infolge von Herzschlag. In Amerika farb Mark Parker Eddy, die G. in der Infanterie, ein Generalmajor des 1. Infanterie-Regiments, welcher in der Infanterie des 1. Infanterie-Regiments (Christian science) mit einer Unterstellung eines nach Millionen schätzenden Vermögens.

Von Kennern der Verhältnisse seit Jahren vorausgesehen, und doch in

seiner plötzlich überfallend, trat in der Nacht zum 5. Oktober
sein plötzliches Überfallend, trat in der Nacht zum 5. Oktober
sein plötzliches Überfallend, trat in der Nacht zum 5. Oktober

[illegible]

originierende Tempelplatz abgekauft hatte, die halbe den Preis von 22 Millionen Mark zahlte. Im Gordon-Benett-Wettrennen der Saffee des in diesem Jahre wieder in Zoodamerika von Saint Louis aus abgehalten wurde, lagen sich der Sieg anständig den deutschen Ballons gegenüberten, wurde schließlich aber doch dem amerikanischen Ballonführer Hand je zurecht, der mit einer Fahrt von 1355 englischen Meilen nördlich von Chicago, nahe in Canada landete. Dazwischen ergiebt der bombastisch

geständnis und am 15. Oktober begonnene Verhaftung und von seiner Spähererz. Unternehmung nach West 1902 lautlich bekannt. Baudenaires Wellmann nach Europa zu fliegen, damit, daß die an der Ostküste der Vereinigten Staaten nach Süden abgereichten Einflüsse nach zweifelhafte Fahrt von einem Dampfer an Bord genommen wurden, ohne dessen Eingriffe sie verloren gewesen wären. Ein zünftigen den beiden deutschen Kardinalen Erzählung von 20 in und Safford als Koch von Breslau ausgebrochener Streik über die innere Politik der Katholischen Kirche in Deutschland endet mit der offiziellen Ablehnung der Einflüsse und einer Konfrontation des Kölner Kirchenführers mit den Bräutlingen des mächtigen Millionenversteckung an den Bräutlingen des mächtigen Bildes der „schwarzen Mutter Gottes von Genfanten“, das in Pilsen, Polen nach der preussischen Grenze wurde dahin aufgeführt, bis als Diebe einige Einflüsse des Mörders ermittelt wurden, das wegen der lange vorstellte getriebenen, allumfassenden Dinge von den geistlichen Oberen gesperrt wurde, wobei es gelang, den Klosterbruch der Macchi zu schwächen, an welchem Vetter beugungen Mordord zu überleben.

Zu Wien wurde das große amtliche Radiuminstitut eingerichtet, das über den größten Vorrat in der Welt am Radium verfügt, das den Verbleibenden vom Sechsmittel in Lösungen gewonnen wird. Am 14. Oktober umbrach beim Abwachen einer Wägetafel in Berlin in der Halle des Rathhofes Zigarren, zwei hundertfünfzig Liter in der Halle des Rathhofes abgebrannt waren, 2 Strassen und Häusern den Weg durch Verbrechen. Am 22. Oktober traf in Brüssel das deutsche Kaiserpaar zum Gegenüber bei dem belgischen Königs- und zur Bezeichnung der Weltanstellung ein. Zum Gefe von Neap und auf sich verurteilten schwere Wundenbrüche und Stürme gro Verträge am Menschenleben und Gebäuden.

Von den Toren des Monats sind der Kommunistenführer und deutscher Diplomat Rudolf Ender (24. Okt.), der ehemalige langjährige Präsident der Reichsbank Koch, ferner König Eduard von Belgien (23. Okt.) und endlich der Begründer des Ären Kreyzes Henry Durrans zu erwähnen, der zu Heiden im Kanton Aargau (Schweiz) im 88. Lebensjahr starb.

Am 2. November trat das deutsche Kronprinzenpaar über Genoa und Port Said ihre große Affenfahrt an, auf die erste Station Colombo auf Ceylon schon am 20. November reichte wurde. Zur Nikolaus von England, der sich mit

[illegible]

